No.1 | Sommer 2004 | Ein Euro Fünfzig

voice of a culture

mestizo | ska | punk



www.voiceofaculture.de

SKA-P

NEVILLE STAPLES

KARAMELO SANTO

THE SHOCKS

ANTI-FLAG

COSTO RICO

THE TOASTERS

RUBBERSLIME

THE SLACKERS

Editorial

Man mag es nicht glauben, aber wir haben es tatsächlich geschafft! Aus unserer kleinen aber feinen Website ist ein stattliches Mag geworden, was wir jetzt freudig unter die Massen jubeln wollen. Und ohne uns jetzt selbst beweihräuchern zu wollen, muss ich doch zugeben, dass wir da ganz schön was vollbracht haben. Noch vor unserem einjährigen Bestehen haben wir es vom virtuellen Magazin zu einer richtigen Printausgabe gebracht. Wer hätte das gedacht, als wir im April 2003 zusammen auf Matthias' Balkon saßen und erstmal eine monatelange Debatte über den noch zu findenden Namen anfingen. Burning-Boots.de, Konzert-Ecke.de und Mukkefuck.de wurden dann, wie man unschwer erkennen kann, schnell wieder verworfen, um Voice Of A Culture den Platz zu räumen. Und im Juni 2003 haben wir dann als erste Ska-Punk-Mestizo-Seite das Licht der Welt erblickt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, von Konzertveranstaltern, Booking-Agenturen und Bands überhaupt ernst genommen zu werden, geschweige denn, Antworten auf unsere E-mails zu bekommen, ging es dann aber doch recht gut vorwärts und die Interview- und Konzertbericht-Liste schwoll schneller an, als wir gucken konnten. Nachdem die erste Hürde geschafft war, hab' ich mich erstmal nach Barcelona aufgemacht, um nach schöner Musik und grandiosen Konzerten für unsere Mestizo-Ecke zu suchen. Dabei kam auch das Neville Staples-Interview zustande, was jetzt zwar kein Mestizo, dafür aber feinster Ska des Specials-Frontmanns ist. Zurück in Berlin ging es gleich weiter. Und zwar in Form von selbstveranstalteten Konzerten. Costo Rico (Barcelona) waren die Ersten, die im Supamolly so richtig den Laden rockten.

Weiter ging's mit Alcohol Fino am 4.6. im Tommyhaus und unserer 1-Jahres-Geburtstags-Party mit Lili, Skasozial und Delikat am 12.6. im Wild At Heart. Wenn wir weiter so 'nen Affenzahn vorlegen, dann kann's ja nur noch besser werden!

Saludos, Anne

Inhalt

I have a dream...

...Beziehungsweise hatte ich lange Zeit einen. Nämlich irgendwann mal ein eigenes Fanzine zu machen. Nur wusste ich nie, wie ich das alles schaffen soll, bei der wenigen Zeit, die ich jetzt schon habe. Ich war mir nämlich schon im Vorfeld darüber im Klaren, dass dies eine Menge Arbeit bedeutet und dass ich bei all den Sachen, die ich sonst noch so zu tun habe, bestimmt 65 und in Rente wäre, bevor ich damit fertig werden würde. Ob es dann allerdings noch jemanden interessieren würde, was ich als seniler Oppa von mir gäbe, steht auf einem anderen Blatt. Ich mach ja nun schon eine paar Sachen. Band, Radio und trotzdem war und ist mir das Medium Fanzine irgendwie besonders wichtig und lieb. Seit Jahren kauf ich mir schon immer wieder mal das eine oder andere Heft, oder habe es selbst im Abo, und immer wieder bin ich begeistert, wie mit mehr oder weniger viel Liebe, Leute was auf die Beine stellen und der „Szene" etwas zurückgeben, von der sie selbst so viel in sich aufsaugen. So ist das bei mir zumindest. Und ich habe Hochachtung vor den Leuten und liebe es, deren Geschichten zu lesen, die nicht in meinem engen Umfeld geschehen sind und freu mich immer wieder, dass es Leute da draußen gibt, die genauso mit dem Virus Punk infiziert worden sind.

Ja und nun bin ich auch bei einem Fanzine dabei. Und ich bin glücklich, Leute gefunden zu haben, die mit mir denselben Traum teilen. Es ist kein reines Punkrockzine, wie es eigentlich mal mein Wunsch war. Dafür habe ich aber auch nur die halbe Arbeit und entdecke wieder neue Sachen. Und auch ihr habt mit dem vorliegenden Heftchen die Chance, mal über den Tellerrand hinweg zu schauen und zu lesen, was, wenn auch verwandt, in anderen Szenen abgeht. Die MESTIZO-Szene war mir z.B., bis ich zur VoaC-Crew hinzu gestoßen bin, völlig unbekannt. Und trotzdem macht es mir Spaß, zu sehen, dass es Leute gibt, die etwas bewegen. Die nicht stehen bleiben. Für die alternative Lebenskultur mehr bedeutet, als im Park herum zu asseln und womöglich noch die eigenen Leute anzuschnorren. Aber das führt jetzt zu weit... Vielleicht finde ich ja in einem der nächsten Hefte Zeit, mal etwas Persönliches zu schreiben...

Auch habe ich bemerkt, wie das Zusammenarbeiten bei so einem Projekt das Konfliktverhalten trainiert. Und zwar im positiven Sinne. Anstatt sich gegenseitig auf die Fresse zu hauen, haben wir uns endlose Diskussionen geliefert, was denn nun im Heft erscheinen soll und was nicht. Unser Platz war und ist nämlich sehr begrenzt. Letztendlich sind wir mit der Auswahl aber zufrieden und hoffen, euch einen kleinen Überblick auf unser „Websiteangebot" liefern zu können. Denn fast alles hier im Heft ist gekürzt worden und wenn ihr also mehr über die Themen lesen wollt, dann geht doch einfach auf unsere Homepage: www.voiceofaculture.de und lest selbst weiter nach. Im Übrigen ist das auch bei allen Zeitungen ´ne positive Sache, wenn man sich selbst zusätzlich informiert. Ich meine, wir könnten völligen Blödsinn schreiben (was wir natürlich nicht machen) und einigen Leuten würde das nicht mal auffallen.

Informiert euch also. Konsumiert nicht nur! Sonst unterscheidet ihr euch, abgesehen vielleicht vom Aussehen, in keinster Weise vom Rest der grauen deutschen Masse.
Diese Arbeit hier bedeutet für mich mehr, als Konzerte umsonst besuchen zu können oder Platten gratis zu bekommen. Ich mach das hier aus Spaß. Und ich bin mal gespannt, was draus wird. Und ich bin auch gespannt, was ihr darüber denkt. Wir sind auf Feedback angewiesen. Schreibt uns, was euch gefällt und was nicht. Los, traut euch... ;-)

Was gibt´s sonst noch? Ach ja. Mit Erscheinen dieses Schmierblattes hier, wird ein Hauptstadt-SKA-Sampler auf SKARO-Records (www.skarorecords.de) veröffentlicht, den ich euch wärmstens empfehlen möchte. Die Fußball-EM beginnt ebenfalls mit Erscheinen dieses Heftes und in dessen Sinne möchte ich mein kleines Vorwort mit einem Zitat schließen (auch wenn es eher die nächste WM betrifft und jetzt, Gott sei Dank, eine Lösung gefunden wurde), welches ich letztens in einer Mail eines Kumpels erhielt. Das Establishment (FIFA) wird Punk (Kamerun) niemals kriegen! Und auch unser(en) Bier (Ball) nicht! Lasst es Euch gut gehen. Bis zum nächsten Mal. Prost!

Mieschka Mayonaise



Golem System
Viaje (Trip Songs 2003)



Die CD ist ja bereits seit Sommer 2003 draußen, aber ich kam erst jetzt dazu, etwas darüber zu schreiben. Golem wurde ursprünglich von Sänger Aleko und Gitarrist Serge in Argentinien gegründet, wo sie auch schon 2 CDs veröffentlicht haben. 2001 zog es die beiden dann aber nach Barcelona, wo die Band erstmal in Golem System umbenannt wurde. Zwischen 2002 und 2003 arbeiteten sie dann am neuen Album namens "Viaje", welches letzten Sommer erschienen ist und von dem auch 2 Songs auf der Colifata veröffentlicht wurden. Golem System haben es geschafft, mit ihrer Musik einen einzigartigen Sound aus Reggae-Dub-Samples und Gesang zu kreieren, der noch dazu auf Spanisch, Französisch und Englisch gesungen wird. Die grandiose Fusion aus Trompete, Gitarre, Samples, Bass und Gesang ist eine absolut gelungene Mischung, die sofort ins Blut geht und bei der wohl kaum jemand still halten kann. Kein Wunder also, dass sogar Manu Chao mit seiner Gitarre auf "See Me Dubbing" auftaucht, denn bei der Band ist es eine Freude zu sehen, was für grandiose Musik man schon in so jungen Jahren machen kann. Achtet auf die nächsten Konzert-Termine, denn es könnte sein, dass sie bald auch wieder in Deutschland einige Gigs spielen.

Text: Anne

Barceloca!
Kulturhauptstadt des Mestizo



Spanien, was für ein Land! Katalunien, was für eine Region! Barcelona, was für eine Stadt! Wo es das Bier in Literflaschen gibt, an jeder Ecke Typen mit Bier für einen Euro stehen und am Strand zu Cola, Agua, Cerveza auch „hachis" verkauft wird, lässt es sich gut und gerne leben.

Und dass hier die Musikszene floriert, versteht sich von selbst. In gewisser Weise iniziiert von Manu Chao und dem beachtlichen Zustrom von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Couleur, hat sich in den letzten Jahren in Barcelona eine Musikszene entwickelt, die nichts zu wünschen übrig lässt. Hier trifft sich Franzose mit Spanier mit Araber mit Katalane mit Argentinier mit Brasilianer. Und genau das spiegelt sich in der Musik wider. Bands wie Cheb Balowski, Oh Jarbanzo Negro, Dusminguet, Ojos de Brujo oder Wagner Pa, um nur einen Bruchteil zu nennen, prägen seit einigen Jahren diese Szene, und schaffen es gekonnt, die Stile ihrer Herkunft miteinander zu vermischen. Hier fließen Flamenco, katalanische Rumba, Cumbia, Ska, Reggae, Raggamuffin, Latino-Sounds, Hip-Hop aber auch Techno zusammen. Gespielt wird alles, was gut klingt und zusammenpasst, um den Leuten bei jedem Konzert eine Party der Sonderklasse zu bieten.

In der bei uns mittlerweile als Mestizo bekannten Musik (ein Begriff, der zum ersten Mal bei der Invasion Fernando Cortes´ in Mexiko auftauchte, wo sich spanisches mit mexikanischem Blut vermischte) wird das thematisiert, was in der Welt vor sich geht: soziale Probleme, politischer Aktivismus, Probleme der Herkunft und das Leben in einem fremden Land, das Leben im Barrio, Culture Clash, als auch soziale und politische Ausbeutung und Unterdrückung (wie z.B. In den Chiapas). Nichtsdestotrotz ist diese Musik aber eine Musik, die zum Tanzen gedacht ist. Denn trotz der Probleme, die es auf der Welt gibt, muss man dem Ganzen lachend entgegentreten. Denn: Weine und du machst die Welt nur nass, lache und die Welt lacht mit dir.

Was bei uns nun also immer mehr den Weg in die Clubs findet, ist hier überwiegend (nur) live zu erleben. Clubs, die Mestissatge-Sounds spielen sind rar gesät in Barcelona. Stattdessen findet man allerorts Techno, Break-Beats oder Elektro-Pop.

Ein Vetreter dieser Musikszene ist in einem Club selbstpersönlich hinter den Plattentellern anzutreffen. Der aus Brasilien stammende Wagner Pa, dessen neue CD auch bei uns überall zu finden ist, und der letztes Jahr bei der Pop d'Europe im HKW zu Gast war, legt jeden Mittwoch im Sidecar am Placa Reial Techno Afro, Rumba Beat, Samba, Funk, Electro-Ragga, Drum´n´Bossa und Hippie Hop auf. Und das auch noch äußerst gekonnt.

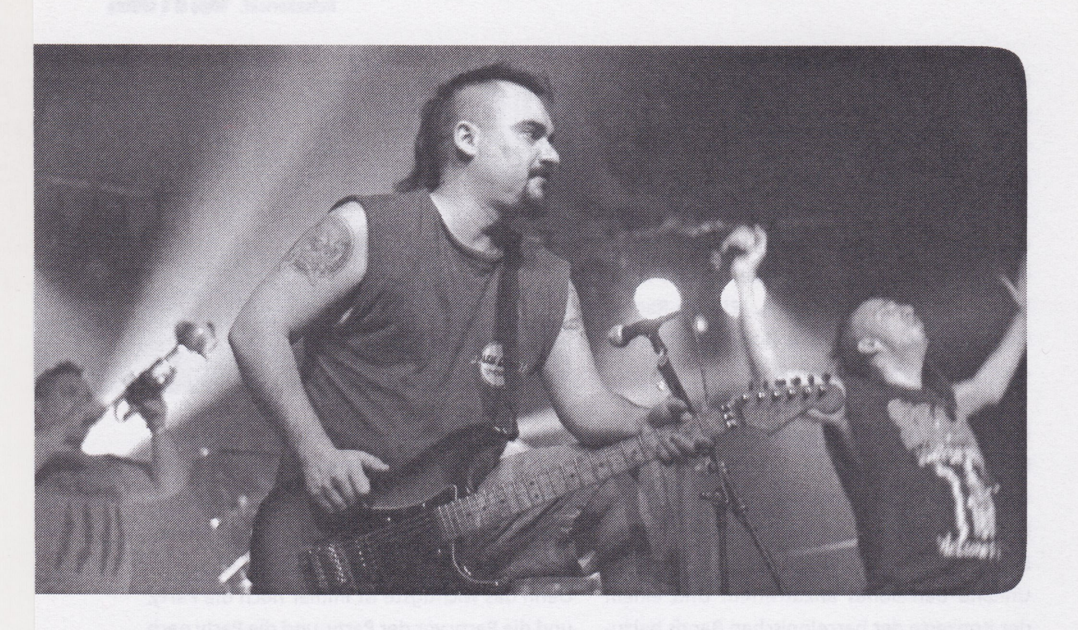


Hier werden alte Madness-Klassiker mit Breakbeats gemixt, um dann wieder den Bogen zu treibenden Samba-Rhythmen zu spannen. Nebenbei ist Wagner Pa auch noch mit seiner Gruppe Brazuca Matraca auf Konzerten im Umland Barcelonas anzutreffen. Und einem der Konzerte der barcelonischen Bands beizuwohnen, ist immer die reinste Freude.

Denn gespielt wird bei speziellen Anlässen, wie der Feier zum 20jährigen Bestehen des katalanischen Fernsehens, oft auch umsonst, oder zumindest zu äußerst günstigen Preisen.

Denn das wichtigste ist immer noch die Party, und die Party vor der Party, und die Party nach der Party...

Text: Anne, Fotos: brennweite.net



Ska-P zum ersten Mal in Berlin ...

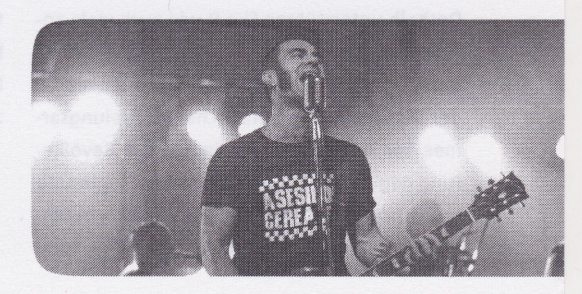
Was hatten sich Ska-P wohl vom deutschen Publikum erwartet, dass aus internationaler Sicht oft als „schwer zu begeistern" beschrieben wird? Konnte man ausgerechnet an einem Montag mit einem großen Ansturm von Leuten rechnen? Zudem war die Band aus Madrid überhaupt das erste Mal in Berlin.

Als sich Ska-P am 08.12.2003 im Huxleys einfanden, waren sie von der Einrichtung wohl eher geschockt als begeistert. Wahrscheinlich hatten Ska-P etwas anderes von Berlins Punksszene erwartet, als einen großen Saal, der der Aula eines Gymnasiums ähnelt, zugegeben: eines großen Gymnasiums, dafür aber im altbackenen Stil humanistischer Prägung. Dabei war Huxleys Neue Welt erst vor kurzem dieser „Schönheitsoperation" unterzogen worden. Hinzu kam das Eintrittsgeld in Höhe von 18 Euro, welches von Seiten der Band, 15 Euro eigentlich nicht überschreiten sollte. Aufgrund dieser Tatsachen dachten sie zumindest darüber nach, das Konzert abzusagen und in einen angenehmeren, kleineren Club zu verlegen, zum Beispiel in ein besetztes Haus oder dergleichen. Das war jedenfalls nach dem Konzert Joxemis Kommentar zu ihrem ersten Eindruck vom Huxleys. Auch wenn es nicht gerade der beste Club für eine Band wie Ska-P ist, wurde die Party geil. Es gab nur wenige Leute, die sich am Rand der Tanzfläche aufhielten. Und das auch nur, weil sie damit beschäftigt waren, Luft oder Getränke zu holen.
Das Huxleys "brannte"!

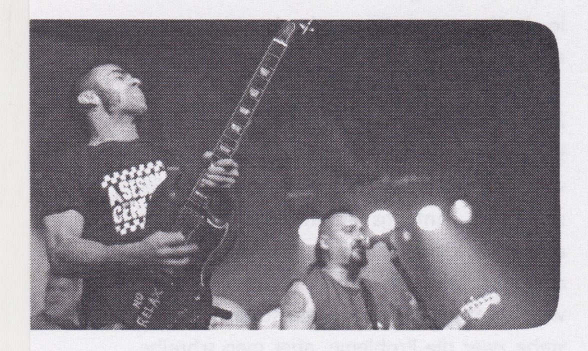
In Berlin gibt es wöchentlich ein, wenn nicht sogar zwei sehenswerte Skakonzerte. Doch auf Ska-P hatte die Berliner Ska- und Punkrockszene bis jetzt vergebens warten müssen. Da es anscheinend kaum Leute gibt, die sich noch nicht von Ska-Ps ansteckender Punkrock-Ska-Mischung überzeugen ließen, war kein großer Werbeaufwand nötig, um die Hallen zu füllen. Doch dann, so kurz vor ihrer ersten kleinen Deutschlandtour (Lindau, Dortmund, Berlin, Hamburg, Wiesbaden, Freiburg) ergaben sich Probleme und damit verbunden, eine Menge Stress und Erklärungsnöte. Ursache dafür, war ein umstrittenes Lied des 2002 erschienenen Albums „Que Corra La Voz". Dieses beinhaltet eine Textstelle, welche bei vielen Deutschen Empörung hervorrief und auf Ablehnung stieß. Das Lied „Intifada" kritisiert den Krieg zwischen Israel und Palästina. Darin verkünden Ska-P über die israelische Regierung: „Die Opfer werden zu Henkern".

Selbstverständlich ist solch ein Satz für die Deutschen ein schwerer Brocken, stellt er doch die unsäglichen Gräueltaten des Holocaust in einen direkten Zusammenhang mit der Vorgehensweise der jetzigen Regierung unter Ariel Sharon. Über die Zulässigkeit eines solchen Vergleiches ließe sich sicherlich streiten, aber darum geht es den Protestierenden gar nicht. Man hat allgemein in Deutschland eher den Eindruck, die Bevölkerung äußere sich, auch ihrer geschichtlichen Vorbelastung wegen, ungern zu diesem Konflikt, auf welche Weise auch immer. Nur aus den Reihen der überzeugten Linken hört man eine deutliche Reaktion. Wenn man sich schon einmische, dann auf keinen Fall konträr zur israelischen Linie. Zu leicht könnte vielleicht berechtigte Kritik mit Antisemitismus verwechselt werden. Und so versuchten einige Leute, aus Protest gegen die, in ihren Augen nicht vertretbare Textstelle, die Konzerte in Deutschland zu blockieren, also nicht stattfinden zu lassen.

Zurück nach Berlin: Nach dem Konzert äußert sich Joxemi, Gitarrist und Backgroundsänger von Ska-P sehr verständnisvoll gegenüber dieser Kritik: „Anfangs waren wir schon überrascht von den Reaktionen, aber immer mit dem Blick auf die Vergangenheit verstehen wir den Standpunkt der Deutschen." Er verstehe zwar die Probleme, aber man schreibe schließlich nur das auf, was man denke und eine spätere Änderung der Texte sehe die Band nicht ein, wie es von seiten der Ultralinken gefordert werde. „Eigentlich ist es nur in Deutschland ein Problem, die Spanier z.B. stehen dem nicht so skeptisch gegenüber." Aber er glaube auch, dies sei eine ganz normale Erscheinung und hänge mit der Vergangenheit beider Länder zusammen. Trotzdem, befürworteten Ska-P diese Auseinandersetzungen, denn dies beweise nur, dass sich deutsche Mitmenschen mit diesem Thema auseinandersetzten und sich nicht jeden „Truthahn" servieren ließen.



„Wir solidarisieren uns mit den Palästinensern und setzen uns verstärkt gegen die ungerechte und aggressive Siedlungspolitik Israels ein", beschreibt Joxemi den Standpunkt der Band.



Ska-P reihen das Lied „Intifada" also in ihren politischen Kampf für unterlegene Minderheiten gegen die Willkür und die Unterdrückung durch eine Staatsmacht ein. Und diesen Kampf führen sie nicht nur auf dem eigenen Kontinent, denn ihr wichtigstes Thema, das immer wieder auftaucht, ist die Bewegung der Zapatisten in Mexiko. „Wenn man sich in den Straßen von Mexiko bewegt, sieht man, dass die Mehrheit der Einheimischen, indianischer Abstammung ist, in der Regierung aber sind europäische Ideale gefragt." Auch hier sehen sie eine Missachtung und die schwere Unterdrückung der eigentlichen Mehrheit. Deshalb unterstützen Ska-P, wie auch viele andere spanische Bands, die Zapatisten, die sich unter Subcommandante Marcos in der EZLN, der Nationalen Zapatistischen Befreiungsarmee für die Rechte der indigenen Bevölkerung gegenüber der mexikanischen Regierung und ausbeuterischen Großgrundbesitzern einsetzen. Diese Bewegung trat vor etwa zehn Jahren in Chiapas, im südlichsten Bundesstaat Mexikos in Erscheinung und erlangte seitdem nationale Bedeutung. Ska-P spenden dieser Bewegung wohl auch Geld, welches sie durch Konzerte einspielen. Stellt sich nur die Frage, warum sie noch nie ein Konzert dort, in Chiapas, gespielt haben, so, wie viele Mestizobands es bereits getan haben...

Weil sich Ska-P an diesem Abend sehr politisch gaben, wollten wir natürlich noch wissen, wie sie zu ihrer eigenen Regierung stehen, die sich offiziell zum „Neuen Europa" zählen darf. Doch dazu wussten sie erstaunlich wenig zu sagen: „Natürlich ist es nicht gut, dass sich Spanien als Verbündeter Amerikas an dem Krieg im Irak beteiligte. Ich war überrascht von den großen Demos, die in ganz Spanien stattgefunden haben." Und „Es ist scheiße, dass die ganze Welt veramerikanisiert ist und das solch ein kultureller Imperialismus herrscht."

Danach war die Luft raus, aber die Band, die bei vielen, die sich nicht mit den Texten beschäftigen, als Spaßband verrufen ist, bewies an diesem Abend, dass sie sich doch noch so einige Gedanken macht. Ska-P bieten eben beides: eine lustig anmutende, energiestrotzende Live-Performance und eine Message mit einem oder mehreren klugen Köpfen dahinter, die sich genau überlegen, was sie zu sagen haben und wofür sie sich als Band, die große Mengen an Publikum begeistern kann, einsetzen.

Interview: Matthias,
Text: Stefan und Krizn, Fotos: brennweite.net;
www.ska-p.net, www.ska-p.de, www.ezln.org

Rubberslime

im Interview

Mann, was hatte ich mich geärgert, als ich Anfang Januar ein Interview mit der kompletten Mannschaft von Rubberslime kurz vor ihrem Gig in Berlin führte und danach feststellte, dass das Ganze gar nicht aufgenommen wurde. Zu diesem Zeitpunkt lag man noch ein wenig im Clinch mit Stephan Mahler (ehem. Slime-Schlagzeuger), der das Ganze, also das Projekt Rubberslime, überhaupt nicht gut fand und ziemlich angesäuert war. Mittlerweile hat sich das alles ein wenig gelegt. Keine andere Punkband in Deutschland hat so viel bewegt und ist auch noch Jahre nach ihrer Auflösung in aller Munde, respektive Ohren. Und im Repertoire befinden sich ja auch ein paar Songs der Rubbermaids. Und wenn es auch nicht Slime selbst waren, die ein paar Stunden später auf der Bühne des SO36 standen, so hatte ich das Gefühl, es wäre so gewesen. Natürlich inklusive brennender Mülltonnen in der Oranienstraße nach dem Konzert.

Für die Leute, die nicht mit eurer neueren Geschichte vertraut sind, erzählt doch mal, wie es zum „Projekt" Rubberslime kam.

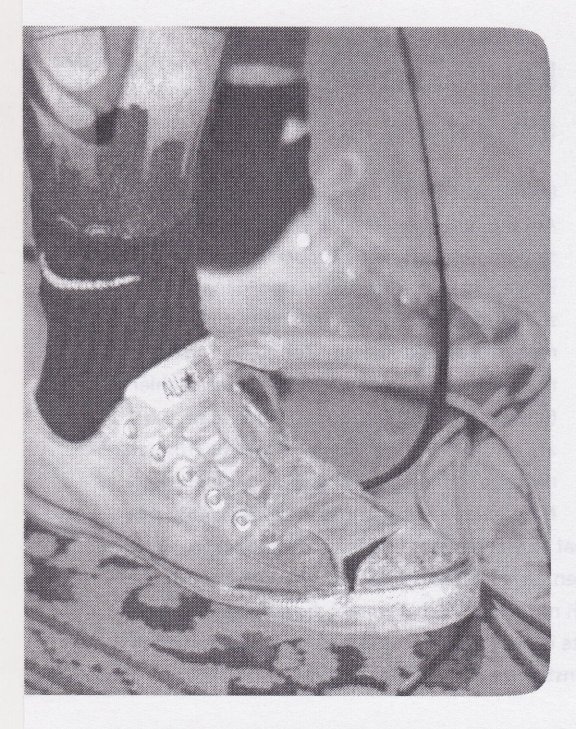
Sven Brux vom FC St. Pauli wollte gern Slime in Originalbesetzung fürs „Retter-Festival 2003" haben, was aber nicht ging, weil die anderen Ex-Mitglieder keinen Bock darauf hatten. Also haben wir die Gelegenheit ergriffen und praktisch die Besetzung von C.I.A. reaktiviert, nur der Drummer ist jetzt Dynamike von den Rubbermaids. Die Gelegenheit wollten wir uns nicht entgehen lassen, im Millerntor Stadion vor 7000 Leuten zu spielen. Das bringt einfach zu viel Spaß!

Wer ist denn nun von WEM alles dabei?

Minne und Mike von den „Maids", Elf und Dirk von Slime und am Bass John, der schon bei C.I.A. mitgespielt hat und ein langjähriger Freund von uns ist.

Live spielt ihr die alten Songs um einiges langsamer. Ist das so gewollt?

Wir sind der Meinung, dass die Melodien und auch die Texte besser rüberkommen, als in diesem völlig übertriebenen Tempo, in dem wir die Sachen früher runtergeballert haben. Schnell ist nicht unbedingt besser. So ist es auf jeden Fall musikalischer und macht uns mehr Spaß, und nur das interessiert uns.



Gibt es „alte" Fans, denen es überhaupt nicht gefällt, dass ihr jetzt in dieser Konstellation auftretet?
Kann sein, habe ich aber noch keinen getroffen. Wem das nicht gefällt, der soll zu Hause bleiben und „Wer wird Millionär" gucken.

Auf der Liveplatte „First Attack" befinden sich ja auch schon 2 neue Songs, u.a. auch eine Manu Chao-Coverversion. Auf dem neuen Album, welches ihr einspielen wollt, sollen sich also auch schon neue Songs befinden?
Da werden nur neue Songs drauf sein!

Und diese gehen auch so in die gleiche musikalische Richtung?
Es wird auf jeden Fall abwechslungsreich werden, mehr wie die C.I.A.- CD von 1998.

Wann soll es erscheinen?
Frühjahr 2005, wenn alles klappt.

Was habt ihr allesamt denn eigentlich so in der Zwischenzeit seit 1994 getrieben? Habt ihr eure Instrumente komplett in die Ecke gelegt? Ich denke mal, ihr könnt von der Band nicht wirklich leben. Was macht ihr, um eure Brötchen zu verdienen?
Alle machen irgendwelche Jobs wie Taxifahrer, Erzieher, Computertechniker oder Tischler. Leben kann man in der Tat nicht vom Musikmachen. Das beschränkt sich im Punkbereich wohl auf die Ärzte und die Hosen.

Imre von Drööhnland organisiert ja auch eure derzeitige Tour... Mittlerweile läuft das selbst im Punkbereich ziemlich professionell ab. Ja, es ist schon ein Business. Große Festivals wie das Force Attack, wo ihr ja dieses Jahr ja auch spielt, sind keine Seltenheit. Wie findet ihr das? Welche Unterschiede gibt es da zu „früher"? Plaudert doch mal aus dem Nähkästchen.
Ich finde es sehr angenehm, wenn Konzerte und Festivals professionell organisiert sind. Das bringt für die Bands und die Zuschauer einfach mehr Spaß, wenn da nicht so ein Chaos herrscht, wie das in den 80ern oftmals der Fall war. Man kriegt sogar was Vernünftiges zu essen und nicht immer nur denselben „Reis mit Scheiß".

Im Zuge der Veröffentlichung der 3fach CD-Box „Punkrock BRD" war von meiner Seite auch ein Interview mit Stephan Mahler geplant, der aber bisher noch nicht geantwortet hat. Wie stehen eure ehemaligen Bandkollegen, auch die von Rubberslime, zu der Sache, die ihr jetzt mit Rubberslime macht? Ich habe da nicht viel Gutes gehört…

Am Anfang gab's da schon ein wenig Gegenwind von Herrn Mahler. Inzwischen hat er sich aber beruhigt und kann damit leben. Die anderen hatten, glaub' ich, nichts dagegen, warum auch?!

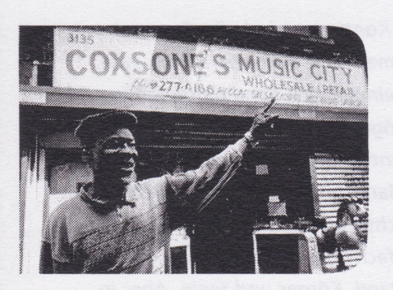
O.k., dann war es das soweit. Ein paar letzte Worte für unsere Leser…?

Lasst euch nicht von der Plattenindustrie und den Politikern verarschen. Ein bisschen Rebellion hat noch nie geschadet!

Interview und Text: Mieschka, Foto: brennweite.net;
www.rubberslime.de

Clement Seymour Dodd

Ein Nachruf



In der Nacht vom 3. zum 4. Mai 2004 starb Clement Seymour »Sir Coxsone« Dodd in Kingston, Jamaica im Alter von 72 Jahren an einem Herzanfall. Mit seinem Tod schließt eines der wichtigsten Kapitel der Geschichte der Ska-Musik, sowie überhaupt der Musik in Jamaica und der Welt. Dodd gründete in den 50er Jahren das Soundsystem »Sir Coxson The Down Beat« um Partys in seiner Heimatstadt Kingston zu veranstalten. Das Geld für das Equipment hatte er sich als Arbeiter in Zuckerrohrplantagen in Florida verdient.
Wichtig war, Musik zu spielen, die kein anderes Soundsystem sonst bieten konnte, damit die Leute zu den Partys kamen. Aufgelegt wurde US-amerikanischer R'n'B. Als es irgendwann immer schwieriger wurde, exklusives Material zu bekommen, gründete Coxson in der Orange Street in Kingston, Jamaica das legendäre Label „Studio1", um selber Platten zu machen, die niemand sonst haben konnte. In diesem Studio spielte eine Studioband von 9 bis 17 Uhr Songs ein und alle Sänger, die im Hof warteten, durften für 5 $ Gage dazu singen. Die Rechte kaufte Dodd damit ebenfalls gleich. Damit legte er den Grundstein für Ska-Musik, denn die Studioband war niemand anderes, als die Skatalites, die dem bekannten US-R´n´B ein paar Elemente des in Jamaica beliebten Mento, Son (siehe Buena Vista Social Club), Calypso etc. beimischten, um das Ganze noch mehr dem Publikumsgeschmack anzupassen und die damit den Ska erschufen. Und Ska war Pop in Jamaica! Das Werk von Clement Seymour »Sir Coxsone« Dodd. „Love´n Respect! Rest in Peace! Jah praise!"

Text: Der Pate

The Toasters

Unverwüstlich seit über 20 Jahren

Die Toasters sind sicherlich eine der berühmtesten Ska Bands aus den USA und bedürfen wohl keiner langen Einleitung. Sänger Robert ‚Bucket' Hingley, Kopf der Band und als Einziger seit den Anfängen vor über zwanzig Jahren dabei, hatte mit der Gründung des Moon Ska Labels in New York mitgeholfen, die Skaszene in den Staaten zu etablieren. Aus der kleinen Record Company, die sich als eine Kooperation von Künstlern verstand und auf gegenseitige Unterstützung baute, wurde ein großer Konzern. Internationale Ableger entstanden (so auch Moon Ska Europe) aber ein offenbar immer unüberschaubarer und schnelllebigerer Markt machte die idealistischen Ziele Buckets schließlich zunichte. Das traurige Ende: Nach dem Abklingen der Massenbegeisterung für Ska in den USA Ende der 90er und nach einigen dubiosen Geldproblemen innerhalb des US-Labels, musste dieses seine Pforten dicht machen.



Im Jahr 2003 nun, wagt Hingley einen neuen Start mit der Gründung von Megalith Records. Gleichzeitig sind die Toasters einmal mehr auf Europatournee unterwegs. Vor ihrem Konzert im Berliner SO36 bekam ich die Möglichkeit mit Jeff Richey (alto & bari Sax) zu sprechen.

Was würdest du sagen, ist hier anders als auf Tourneen in den USA?

Spontan würde ich sagen, der Hauptunterschied ist die Beständigkeit von Ska. Auf dem europäischen Kontinent sind die Fans sehr treu. Sie kommen Jahr für Jahr immer wieder. Wenn sie einmal eine Band gefunden haben, die sie mögen, hören sie nicht so schnell auf, diese zu unterstützen. Und wenn sie eine andere gute Band finden, hören sie deshalb noch lange nicht auf, die erste zu hören. Sie erweitern einfach ihren Musikhorizont und zwar mit Verstand, Körper und Seele. Aber in den Staaten, vor allem, weil unser Publikum etwas jünger ist, neigen die Kids eher dazu, mit den aktuellen Trends und nach der Mode ihren Musikgeschmack zu wechseln. Jugendliche in Amerika schenken einer einzigen Band wirklich nur sehr wenig Aufmerksamkeit. Der ganze Prozess läuft üblicherweise in Phasen ab. Aber hier auf dem Kontinent hat das alles mehr Beständigkeit. In den Staaten kann es passieren, dass an einem Tag 400 Kids zum Konzert kommen, und am nächsten Tag kommen nur 5 Leute.

Verfolgst du die Musiktrends auf dem europäischen Markt?

Naja manchmal. Ich höre meist einfach nur das, wozu ich gerade Lust habe. Und soweit es meine Arbeit angeht, ist das auch nicht mein Job. Ich spiele einfach die Shows und genieße es. Bucket bekommt so viel Feedback von hier drüben, dass wir herkommen können und immer eine gute Zeit verbringen. Wenn sich der Trend ändert, wird Bucket das mitbekommen, genauso wie unsere Promoter in dem speziellen Land. In Italien bekommen wir zum Beispiel gerade sehr viel Zuspruch von den Skateboard- und Punkkids, die zur Zeit unsere Platten kaufen. Deshalb werden wir dort als Headliner zusammen mit Flogging Molly und Voodoo Glow Skulls Konzerte geben. Hier in Deutschland gibt es immer noch eine Menge traditioneller Fans und viele Skinheads und so. Jedes Land hat seinen eigenen individuellen Musikgeschmack und seine eigene Musikszene.

Die Toasters gibt es jetzt schon über 20 Jahre und ihr hattet sicherlich die Möglichkeit, unglaublich viel Liveerfahrung zu sammeln. Du bist noch nicht so lange mit dabei, aber vielleicht hast du trotzdem schon einen Generationswechsel unter den Fans mitbekommen. Was denkst du über die aktuelle Fangemeinde?

Eine gute Frage. Ich hatte tatsächlich Erfahrungen damit. Als ich noch jünger und in der High School war, war Ska in Amerika richtig beliebt. Das war so zwischen 1994 und 1997. Die Jugendlichen von damals wurden älter und fingen an, die verschiedensten Musikrichtungen zu hören. Sie blieben nicht bei einer Richtung kleben, sie gingen einfach in eine andere Richtung über. Diese neue Jugend war sehr aufgeschlossen für neue Einflüsse. Zumeist fingen sie irgendwo bei den Punk-Sachen an und bewegten sich dann die Leiter hoch bis zum Reggae und so weiter. Auch in England und Italien kann man das momentan, genau wie in den Staaten und in Kanada, beobachten. Die Fans, die zu unserer Show kommen, sind oft um die 14 bis 16 Jahre alt, also ist es gar nicht möglich, dass sie die Toasters schon vor 10 Jahren hörten. Diese Jugendlichen haben eben das neue Album und sind beeinflusst von den aktuellen Gegebenheiten. Ich finde die Kids in Amerika großartig. Es gibt nur noch nicht genug von ihnen, aber es werden immer mehr. Und wie in jeder Musikrichtung läuft das Ganze in Kreisläufen ab. Es gibt immer Hochs und Tiefs.

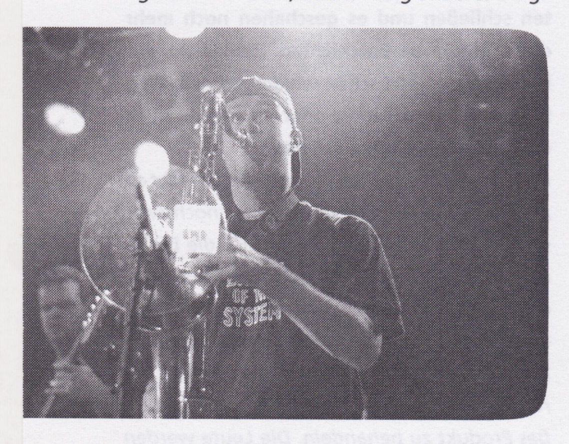
In den USA wurde viel darüber geredet, die Skaszene befände sich in einer Sackgasse und man müsse noch einmal ganz von vorne anfangen. Moon Ska Records mussten ihre Pforten schließen und es geschahen noch mehr dieser traurigen Geschichten. Denkst du, wir befinden uns jetzt schon wieder auf dem Weg heraus aus dem Tunnel oder warten da noch ein paar dunkle Jahre auf uns?

Nein, ich denke die Bewegung ist gar nicht so zerrüttet. Die Ska Fans, die immer noch Fans sind, bemerken jetzt vielleicht, wie die Dinge damals schief liefen. Und wenn die Szene wieder richtig groß wird, wird es vielleicht auch ein bisschen mehr Anstrengungen geben, die Szene zu beschützen, sich ein wenig mehr darum zu kümmern und sie nicht wie ein bloßes Produkt zu behandeln. Die Leute werden

sich vielleicht ein bisschen mehr darum bemühen, die Szene mit Respekt zu behandeln. Aber trotzdem muss das alles ganz natürlich geschehen. Wir können der Szene nichts mit Gewalt aufdrücken. Du kannst nichts einfach geschehen machen. Alles was wir speziell als Band tun können, ist die Toasters zu sein, neue CDs aufzunehmen, und auf Tour zu gehen, und unsere Songs zu spielen. Wir können und werden uns nicht einfach selbst verändern, wir werden immer die Toasters bleiben. Du wirst es heute abend erleben können.

Dieses Jahr veröffentlichte Nofx, eine Band, die bisher nicht für ihr politisches Engagement bekannt war, ihr absolut politisches Album „The war on errorism". Ist es an der Zeit, als Band wieder politisch zu werden? Könnte das auch eine Möglichkeit sein, die Aufmerksamkeit der Leute zu erregen?

Ich sollte hier vorsichtig sein. Aber ich denke, das ist vielleicht eine etwas billige Masche, indem du deine Message änderst. Deine Musik zu verändern, ist eine Sache aber deine Message zu verändern, ist ein völlig anderes Ding.



Nimm zum Beispiel die Toasters. Wir standen immer für die Hingabe zu harter Arbeit und in unseren Songs singen wir meist über das Leben auf Tour, übers Trinken und über die Musikindustrie. Über Sachen, die wir machen und Sachen, die wir kennen. Ich denke, wenn wir aus unserem Territorium heraustäten, würde das auch verändern, was wir sind. Aber wenn Fat Mike richtig politisch werden will und seine Botschaft verändert, ist das immer noch ein Ding, wenn er wirklich daran glaubt, was er sagt. Aber wenn er das nur deshalb tut, um mehr Leute auf sein Konzert zu locken, dann ist das nicht wirklich fair, oder?

OK, natürlich. Aber ist es vielleicht nicht trotzdem nötig und gut, so eine Bewegung zu unterstützen. Denkst du, dass es Sinn macht, politisch zu sein, wenn man daran denkt, dass lange Zeit mit Rockmusik auch gleichzeitig das Begehren verbunden war, die Welt zu beeinflussen und zu verbessern?

Ja, ich verstehe, worauf du anspielst. Wir würden nie anfangen, Dinge zu sagen wie: „Ja, wir sollten in den Krieg ziehen" und solche Sachen. Ich bin eigentlich nicht für den Krieg und all das, aber ich habe auch nicht für diesen Kerl gestimmt bei der Wahl, also was soll ich jetzt tun? Wenn ich ihn gewählt hätte und dann wäre er plötzlich angekommen und hätte verkündet, dass wir in den Krieg ziehen, dann hätte ich mich ziemlich dumm gefühlt. Aber ich fühle mich nicht dumm, da ich nicht für ihn gestimmt habe. Es ist eben so, wie es ist, denke ich. Ich nehme lieber Abstand davon, ein großes Ding daraus zu machen, weil ich eigentlich keine richtige Meinung zu der Sache habe, weder in die eine noch in die an-

dere Richtung, außer der Tatsache, dass ich denke, wir sollten da nicht sein (Irak?). Aber dann muss ich erneut sagen, entfernt sich das davon, worum es bei uns geht. Ich glaube nicht, dass die Toasters jemals das ändern werden, worum es bei ihnen geht, oder dass sie ihre Botschaft, aus welchem Grund auch immer, ändern werden. Ja, wir sagen, was wir fühlen, aber das wird unser allgemeines Bild nicht verändern und das wird auch nicht die Fans ändern, die zu unseren Shows kommen. Vielleicht werfen wir auch hier und da mal ein politisches Wort ein ...



Ok, versuchen wir jetzt ein wenig über das neue Label Megalith Records zu reden. Weißt du von irgendwelchen Programmänderungen verglichen mit Moon Ska?

Bis jetzt macht das alles Bucket und sonst niemand. Und ich denke, das ist auch erst mal wichtig für ihn. Die Sache mit Moon Ska und den Geldproblemen war ja eine ziemlich gut dokumentierte Sache, mit den beiden Partnern die Geld veruntreuten... Aber was den Markt angeht, was die Bands und die Musik usw. angeht, denke ich, hat sich nicht viel verändert. Bucket geht immer noch von New York aus. Er beginnt mit King Django, Victor Rice, mit dem New York Ska Jazz Ensemble und mit den Toasters. Und das ist eine relativ gute Ausgangsposition, wenn du mich fragst. Schau dir die neuen Projekte an: Best of King Django, die neue Platte von Victor Rice, das neue Ska Jazz Album und The Toasters in Retrospect, Greatest Hits. Das sind nicht die schlechtesten Platten, für den Anfang. Und dann kommen noch die Blue Beats und die Rudy Crew (Ex-Mitglieder von Skinnerbox), einfach traditionelle Sachen. Dann hält er auch noch Ausschau nach ein paar anderen Bands. Aber: Die Bands, die er sich schließlich aussucht, werden immer noch nach den gleichen Kriterien ausgewählt, wie in den 80ern und 90ern. Sie müssen sich hart ins Zeug legen und sie müssen es wirklich wollen. Zum Beispiel Westbound Train: Diese Jungs würden wirklich alles tun, um eine Tour spielen zu dürfen, würden alles für die Show geben, die wollen einfach nur unbedingt spielen. Das ist eine große Band. Und genau deshalb arbeitet Bucket mit ihnen.

Was kannst du uns über die neuesten Pläne für Megalith sagen?

Ich weiß, das Bucket versucht, die Hub City Stompers und Inspecter Seven zu kriegen. Mit wem arbeitet er noch zusammen? Ich weiß, dass Rudy Crew gerade im Studio sind.

The Toasters

Also wird ihr neues Studio Album auch auf Megalith herauskommen. Und da erwartet uns einiges. Das ist eine wirklich gute Band. Eine ganze Menge Bands, die auf der „Still Standing Compilation" (Megalith Records im März 2003) vertreten waren, arbeiten gerade an neuem Material.

Desorden Publico, eine Band aus Lateinamerika sind auch im Programm vertreten. Könnte das ein Zeichen für eine Neuorientierung sein? Werden demnächst mehr spanisch sprechende Bands integriert werden?
Ich weiß, dass Bucket plant, nach Spanien zu ziehen, um dort zu leben. Ich glaube, er will mit einigen spanisch sprechenden Bands arbeiten. Und er will das neue Desorden Publico Album auf Megalith veröffentlichen. Das wäre ziemlich cool. Ich meine, das würde für uns eine Möglichkeit ergeben, dort unten Fuß zu fassen, und würde umgekehrt für sie die Tür zu den Staaten öffnen. Und er wollte mit ein paar Jungs aus Spanien arbeiten. Ja, ich denke das ist richtig, er will tatsächlich mehr mit spanisch orientierten Bands arbeiten. Man muss wissen, dass Ska in Mexiko gerade richtig groß ist und er ist sehr erfolgreich in Spanien. Auch in Südamerika macht er sich sehr gut. Also gäbe es dort einen großen Markt, und die Fans dort: sie lieben Musik!

Interview und Text: Krizn, Fotos: brennweite.net;
www.toasters.org

08001

Das derzeit jüngste Kind der Barcelonischen Musikszene

Am 4. Dezember letzten Jahres hatten 08001, das derzeit jüngste Kind der Barcelonischen Musikszene, zur Record Release Party ihres Erstlings "Raval Ta Joie" in den Sala Apolo geladen. Und in Anbetracht der endlos langen Gästeliste, die sämtliche"Berühmtheiten" der Barcelonischen Szene enthielt, war natürlich mit einem Konzerterlebnis vom Feinsten zu rechnen. Vor dem Sala Apolo stauten sich die Leute trotz des Regens, sodass man meinte, der nun - weiß Gott - nicht all zu große Saal müsste danach aus allen Nähten platzen, was sich allerdings dann doch in Grenzen hielt.

Den Auftakt zum Konzert gab eine Hip-Hop Ghetto-Truppe, zu der sich dann kurzerhand auch noch die Sängerin von Ojos de Brujo dazugesellte, die sich ebenfalls im Publikum befand. Wie gesagt, die lange Gästeliste! ...Gegen 22.30 Uhr ging's dann endlich mit dem los, worauf alle gewartet hatten. Die zwei, eigens für das Konzert installierten, Leinwände wurden angeworfen und ließen zuerst einmal Zahlenreihen durchlaufen, die schließlich auf 08001 stehenblieben, dann erneut zu RAVAL umschlugen, um danach auf TA JOIE („Raval Ta Joie" ist der Albumname) anzuhalten. Und dann ging es auch schon mit voller Wucht los, leider ohne die zwei Hauptsänger. Jedoch flimmerten diese halbnackt über die Leinwände. Zusätzlich wurden Bilder aus dem Raval eingespielt. Ein Hammer-Livekonzert!

Was mich bei 08001 immer wieder beeindruckt, ist ,wie die - an die 20 - Mitglieder es schaffen, die unterschiedlichsten Stile so gekonnt in einen absolut einzigartigen Klangteppich zu verwandeln. Gerade wo Flamenco, Rai, Trip Hop, Ragga und Dub nicht gerade Stile sind, die etwas miteinander zu tun haben. Aber hier fügt sich alles - auch die verschiedenen Sprachen (Spanisch, Französisch und Arabisch) - perfekt zusammen. Lässt sich nur hoffen, dass die Jungs, nachdem sie in Spanien immer mehr Publikum anziehen, ihren Weg auch bald nach Deutschland finden.

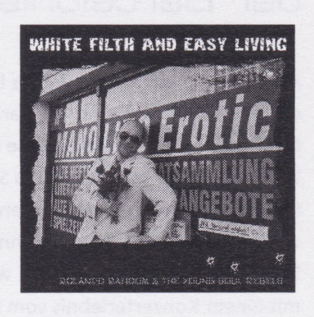
Text: Anne;

www.08001.com



Rolando Random & The Young Soul Rebels

White Filth and easy Living...

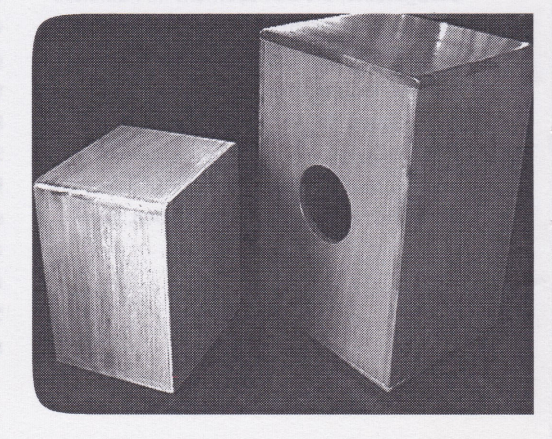


Berliner Ska mit Qualität, dafür stehen die Herren und beweisen ihren Anspruch mit ihrem neuen Werk „White Filth and easy Living... but you can´t come close to the love that I'm giving". Schön kurz, damit die Onlineheinis auch keine Platzprobleme bekommen;) Man merkt sofort, dass dort keine Neulinge an den Geräuschveredlern hantieren. Es handelt sich hier vielmehr um ein MischMasch ehemaliger Mitglieder von Größen wie: Mother´s Pride, Yummy, The Pillocks und Blechreiz. Alles von relaxt bis tanzbar des breiten Skaspektrums wird geboten. Mir gefällt's und live wirken sie genauso sympathisch wie auf Platte, da spielt man schon mal bei der Eröffnung eines Schuhladens. Professionelle Plattenreiter dürfte auch begeistern, dass das Ganze auf 10" Vinyl gebannt wurde. Einziger Kritikpunkt: 7 Titel sind mir aber eindeutig zu wenig, also bitte mehr davon. Bin gespannt, was da noch so kommt. Mein Favorit: „stay out late". Also Plattenspieler abstauben und los gehts!

Text: Matthias

Percussioninstrument

Die Holzkiste nennt sich Cajon

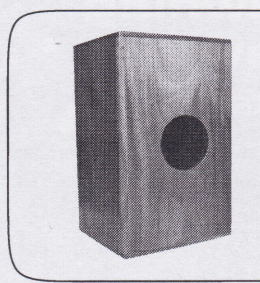
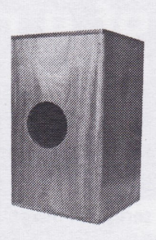


Wer kennt das nicht - man bewundert mal wieder eine wunderbare Band bei einem Konzert. Als verkappter Musiker schaut man natürlich genauer hin. Wie machen die das, wie oft verspielen die sich usw. und manchmal steht man auch einfach nur da und fragt sich: „Hä ... was'n das??" Dann hat mal wieder jemand ein anderes Instrument als Bass, Gitarre oder Schlagzeug benutzt. Besonders gerissen, sind in dieser Kategorie die Percussion Spezialisten. Da liegen, stehen und baumeln allerhand interessante „Exoten" mit mehr oder weniger großem Nutzen durch die Gegend.

Der besonders talentierte Beobachter merkt sich dann manche Gerätschaften und erkundigt sich später in seinem Lieblingsmedium Internet, oder auch wahlweise bei dem ausdauernden Gehörapparat des geneigten Instrumentenberaters bzw. Fachverkäufers des lokalen Instrumentendealers (-ausbeuters), nach dessen Namen, Preis und Herkunft. So geschehen bei einer, auf den ersten Blick, sehr unscheinbaren Holzkiste, mit der ich schon mehrere talentierte Musiker bewundern durfte. Für alle, die das gleiche Schicksal ereilte, hier nun meine gesammelten Informationen.

Dabei handelt es sich um ein Schlaginstrument. Cajones (span. caja = Kiste) sind Handtrommeln mit einer Schlagfläche aus Holz. Ursprünglich stammen sie aus Lateinamerika und dienten dort den Sklaven als Ersatz für ihre traditionellen Trommeln, deren Benutzung von den Weißen verboten wurde. Der genaue Ursprungsort ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Zweifellos ist allerdings der afrikanische Background. Wie bei so vielen Dingen, führte auch hier der Erfindungsreichtum der Sklaven zur heutigen weiten Verbreitung von „Holzkisten". Aus dieser Zeit stammt die „Rumba de Cajon", bei der der Basspart auf einer Fischkiste, die zweite Stimme auf einer Tabakkiste und die Solostimme mit Teelöffeln auf einer Zigarrenschachtel gespielt wird. Diese Spielweise ist heute noch ein Hauptbestandteil der kubanischen Musik.

Als Ende des letzten Jahrhunderts die Sklaven frei wurden, breitete sich die Idee, anstelle einer Trommel eine simple Holzkiste zu bespielen, rasch über Lateinamerika, Afrika und

Europa aus. Vor allem Kuba und Peru gelten als die Länder der Cajones. Sowohl in der traditionellen, als auch in der modernen Musik sind sie verwurzelt. Hergestellt wird das Cajon, das aussieht wie eine simple Holzkiste, aus zwei verschiedenen Holzarten: Der Corpus besteht aus mehrschichtigem Furnierholz. Für die beiden Spielflächen verwendet man ein spezielles Sperrholz. So erhält das Cajon seinen außergewöhnlichen und interessanten Klang. Mitte der siebziger Jahre begann Paco de Lucia (einer der bedeutendsten Flamencogitarristen) die traditionelle Flamencomusik zu erneuern. Er führte das Cajon als zentrales Rhythmusinstrument ein.

Das Cajon wird heute gerne für sogenannte „unplugged sessions" genutzt, außerdem ist es aus der Percussion nicht wegzudenken. Die Weiterentwicklung der „Kiste" bricht nicht ab. So haben sich mittlerweile verschiedenste Ableger herausgebildet. Mit Loch oder ohne, groß, klein usw. Jeder namhafte Hersteller hat seinen eigenen Typ hervorgebracht.

Text: Matthias;
Fotos und Infos: www.jamtown.com,
www.rumillajta.com

The dawning of a new era

Berlin Ska

Text: Der Pate (www.berlin-ska.de), Foto: brennweite.net; www.skarorecords.de

Mit »Hauptstadt-Ska« bekommt der Berliner Ska endlich ein Album, das die sprudelnd lebendige Ska-Szene in dieser Stadt angemessen präsentiert. Der Pate stellt den Mann vor, der diese Platte gemacht hat.

Das Klischee ist so billig wie perfekt: Ludwig Westarp, Abitur 1998 an einem evangelischen Gymnasium, zieht aus dem bildungsbürgerlichen Elternhaus in Charlottenburg in den ach so hippen Prenzelberg, ins heitidei richtig szenige LSD-Viertel, in eine Hinterhauswohnung mit IKEA-Kellerregal in der Küche und buntbemaltem Bauernschrank. Er beginnt ein Gesangsstudium an der HdK, fliegt wieder raus und studiert dann Musikwissenschaft, Philosophie und Germanistik an der HU. Er spielt autodidaktisch Gitarre und singt in einer Band, die „irgendwie mehr als den üblichen Rock" machen will, (was meistens 100% genau das ist, was alle Rockbands machen wollen). Ein ruhiger, nachdenklicher Mensch, der vorsichtig, fast schüchtern wirkt und genau überlegt, was er sagt. Er kifft nur ab und zu, „eigentlich eher nur bei Partys", nimmt keine härteren Drogen und trinkt nur gelegentlich. Das ist nicht Punk. Das ist nicht Rock'n'Roll. Das ist nicht Rudeboy Style. Rio Reiser ist sein großes Vorbild, „wegen den Texten", von Lindenberg und Nina Hagen hat er viele Platten. Skabands, die ihn beeinflussten, sind hauptsächlich die Butlers und Mother´s Pride „aber mehr so als Liveband, weil da immer so eine irre Stimmung bei den Konzerten war".

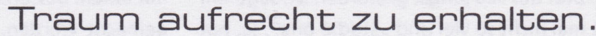


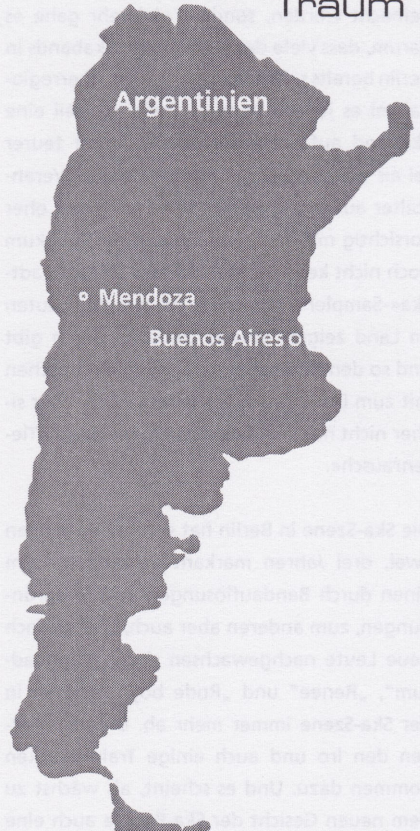
Auch Madness und Laurel Aitken kennt er gut. Dass mit Sir Coxson Dodd quasi einer der Gründerväter des Ska jüngst gestorben ist, sagt ihm erst mal nicht so viel und „Studio one", ja, hat er schon mal was von gehört, aber so ganz genau weiß er da jetzt auch nich, aber so seit einiger Zeit hört er jetzt ja auch mehr so den alten Ska. Doch das Klischee hat dicke Risse. Es lügt: Westarp verkauft, für viele völlig überraschend, mit seiner Ska-Rock-Punk-Band »Tiefenrausch« das legendäre S036 in Berlin-Kreuzberg aus (womit er eine Wette gegen den „Pork Pie"- Chef um eine Flasche Champagner gewinnt). Für Oktober 2004 mietet er die Columbiahalle für die Record Release seiner Band, wovon sämtliche andere Berliner Ska-Bands nicht mal träumen würden. Und mit SKARO Records gründet Ludwig Westarp ein Label, das 2004 endlich den seit Jahren fälligen Querschnitt-Sampler der Berliner Skaszene für den Beginn des neuen Jahrtausends herausbringt: das Album »Hauptstadt-Ska«.
Das Handwerkszeug für das Label holte Westarp sich zum Beispiel durch Praktika bei Pork Pie, dem legendären Berliner Label, das vor Ewigkeiten mal mit den »SKAndal«-Samplern an der Ska-Geschichte mitschrieb, sich aber schon seit Jahren nicht mehr um den Nachwuchs kümmert, sondern leider nur noch scheinbar sichere, altgediente Pferde im Stall behält. Der Sampler »Hauptstadt-Ska« wird in Zusammenarbeit mit Buschfunk deutschlandweit sowie international professionell promotet und vertrieben, und soll den Ruhm der Berliner Skabands auch überregional verbreiten helfen. Die Startauflage von 2000 Stück wird von Westarp privat finanziert, unterstützt vom Vertrieb. Die Verträge mit den Bands seien fair und branchenüblich, sagt Westarp, was auch die Bands bestätigen. Hier soll nicht nur mit einem besseren Mixtape die schnelle Mark gemacht werden, sondern vielmehr gehe es darum, dass viele der vertretenen Skabands in Berlin bereits sehr erfolgreich seien, überregional sei es jedoch immer schwierig, weil eine Skaband aufgrund der Größe immer teurer sei als eine Drei-Mann-Punker-Combo. Veranstalter außerhalb Berlins seien so immer eher vorsichtig mit dem, was sie und ihr Publikum noch nicht kennen. Hier will der »Hauptstadt-Ska«-Sampler Aufbauhilfe leisten, den Leuten im Land zeigen, was es Geiles in Berlin gibt und so den Berliner Ska-Kapellen ein bisschen mit zum Durchbruch verhelfen. Auch, aber sicher nicht nur, für Westarps eigene Band »Tiefenrausch«.

Die Ska-Szene in Berlin hat sich in den letzten zwei, drei Jahren markant gewandelt. Zum einen durch Bandauflösungen und Neugründungen, zum anderen aber auch, weil einfach neue Leute nachgewachsen sind. „Skinheadtum", „Renee" und „Rude boy" nehmen in der Ska-Szene immer mehr ab. Dreads ersetzen den Iro und auch einige Trainigsjacken kommen dazu. Und es scheint, als wächst zu dem neuen Gesicht der Ska-People auch eine neue Generation von Machern heran, die diesem neuen Gesicht des Ska die nötige Infrastruktur in Form von frischen, mutigen Labeln, Vertrieben und Bookingagenturen liefern, um vielleicht die ganze Show richtig groß und fett werden zu lassen. Leute wie Ludwig Westarp. Also, vorwärts, keep on skanking und die Wurzeln nicht vergessen! Wir wünschen viel Glück!

Karamelo Santo

Die Herausforderung besteht darin, den Traum aufrecht zu erhalten.





Nach einigem Hin und Her, ewigem Warten und ständigem Nachfragen bekam ich nach dem Konzert von Karamelo Santo in der Alten Kantine doch noch mein Interview mit dem Sänger. Ein fettes Lob an den absolut überforderten Tourmanager, der es gar nicht auf die Reihe bekam, irgend eine passende Zeit bzw. einen vernünftigen Treffpunkt auszumachen, geschweige denn die Band zu informieren :-) Nachdem ich zwischendurch fast schon weggepennt war und überhaupt keine Lust mehr hatte, irgendwem wegen einem beschissenen Interview hinterher zu rennen, wurde das Gespräch mit Pedro von Karamelo Santo dann erstaunlicherweise doch noch sehr gut.

Euer zweites Album heißt „Perfectos Idiotas", was auch der Name der Band war, in der einige von euch spielten, bevor Karamelo Santo gegründet wurde.

Ja, „Perfectos Idiotas" ist der Name einer der ersten Ska-Punk-Bands Mendozas, der Region aus der wir kommen. Als wir das zweite Album aufnahmen, beschlossen wir es „Perfectos Idiotas" zu nennen, als Tribut an die Band.

Im Jahr 2000 habt ihr zusammen mit Manu Chao gespielt. Wie habt ihr euch kennen gelernt?

Manu Chao machte zu der Zeit die Promotion-Tour für „Clandestino" in Argentinien. Also beschlossen wir, zu ihm zu gehen und ihm eine CD von uns zu geben. Doch er meinte: „Hey, ihr braucht mir keine CD mehr von euch zu geben, die habe ich schon längst". Dann haben wir uns zufällig abends auf einem Konzert wiedergetroffen und er meinte: „Lasst uns woanders hingehen", weil ihn dort, wo wir waren, jeder kannte. Letztlich sind wir bei uns zu Hause gelandet, haben viel Wein getrunken und viel über unsere Heimat Mendoza gesprochen.

Einige Wochen später hat er uns dann aus Spanien angerufen und gesagt, dass er sein Konzert für die Clandestino-Tour in Mendoza spielen und dass er uns als Vorband haben wolle. Daraus ist dann eine Freundschaft entstanden.



Und danach habt ihr dann zusammen aufgenommen?
Nach einigen Monaten ist er wiedergekommen, um in Buenos Aires zu spielen. Zu der Zeit waren wir gerade dabei, unser drittes Album „Los Guachos" aufzunehmen. Und eines Abends kam er nach dem Konzert bei uns vorbei und meinte: „Hey, ihr habt ja ein Studio hier. Lasst mich mal etwas hören." Und er fing automatisch an, an der Platte zu produzieren und dann auch an einigen Stellen auf dem Album zu singen.

Was ist denn die genaue Bedeutung eurer neuen Platte „Los Guachos"?
„Los Guachos" ist im Spanischen jemand, der keine Wurzeln, niemanden und nichts hat. Es beschreibt ein Gefühl. Und dieses Gefühl hatten wir, als wir von Mendoza nach Buenos Aires umziehen mussten, weil wir unsere Familie, unsere Söhne, Frauen, Freunde und wunderschöne Orte zurücklassen mussten. Du musst von einem Ort an einen anderen ziehen und hast das Gefühl, dein Herz dort gelassen zu haben. Du fühlst dich, als ob du deine Wurzeln verloren hast. Somit ist diese Platte ein Tribut an dieses Gefühl, das wir hatten, als wir nach Buenos Aires ziehen mussten.

Ihr habt euer zweites Album bereits 1997 herausgebracht. Warum hat es bis zu „Los Guachos" so lange gedauert?
Zu der Zeit haben wir eine tolle Band supportet, Todos Tus Muertos. Wir haben viele Konzerte gespielt und waren viel auf Tour. Aber dann lösten sich zum einen Todos Tus Muertos auf und zum anderen hatten wir einige Probleme in der Band. Wir hatten sehr viel Material für die „Perfectos Idiotas", aber nach zwei Jahren war es weniger als am Anfang. Dann verließen einige die Band und wir mussten von Null anfangen. Wir beschlossen, ein neues Album aufzunehmen:„Los Guachos". Aber zu der Zeit hatten wir nicht das Geld dafür. In einem Studio aufzunehmen, war einfach zu teuer. Also arbeiteten wir sehr hart und sehr viel, um uns Equipment für unser eigenes Studio zu kaufen.

Ihr nennt euch selbst das Sprachrohr Mendozas. Welche Nachricht wollt ihr übermitteln?
Was wir durch unsere Songs und Texte zeigen wollen, ist so was wie Postkarten von dem, was in unserer Gesellschaft passiert ist. Wir sprechen viel über Liebe, über die Ungerechtigkeit und die Fehler, die wir im System sehen. Aber der Punkt ist, dass wir versuchen, es in Poesie zu fas-

sen. Wir wollen, dass die Leute sich an uns erinnern, weil wir Künstler sind und nicht, weil wir jemanden beleidigen: Politiker oder fucking cops. Scheiß Polizei! Sie verdienen das natürlich, aber wir sind trotzdem immer noch Künstler. In gewisser Weise sind wir das Sprachrohr, weil wir im System leben und darunter leiden, so wie das Volk. Aber wir können es durch die Musik ausdrücken. Wir sind keine Millionäre, wir haben nichts und wir müssen jeden Tag kämpfen.



Inwiefern beeinflusst die politische und wirtschaftliche Lage eure Musik?
Es zeigt sich natürlich in den Texten und in den Schwierigkeiten, die wir haben, ein Konzert zu veranstalten oder eine CD zu verkaufen. Die Preise sind sehr gering, weil du sonst keine CDs verkaufen könntest, da Argentinien sehr arm ist. Es werden natürlich auch viele Raubkopien gemacht, aber wir lehnen das nicht ab. Wir verdienen unser Geld dadurch, Konzerte zu spielen und das ist in Ordnung.

Könnt ihr in Argentinien von der Musik leben?
Es ist sehr schwer. Der Punkt ist, dass wir nebenbei auch andere Sachen machen müssen, nicht nur spielen. Aber Gott sei dank, hat es alles etwas mit der Musik zu tun. Wie schon gesagt, wir haben jetzt ein Studio, wo viele neue, junge Bands aufnehmen, und das bringt uns Geld. Ich unterrichte auch, einige machen Straßenmusik. So können wir davon leben.

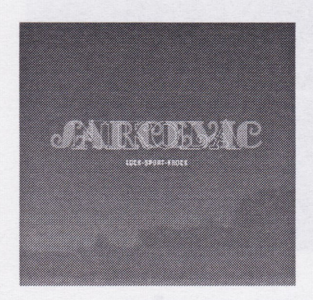
Karamelo Santo vermischt viele verschiedene Musikstile. Würdest du sagen, ihr seid eine der ersten Bands in Mendoza, die damit angefangen haben?
Ich war nicht von Anfang an dabei. Karamelo Santo gibt es seit 10 Jahren und ich bin jetzt seit 7 Jahren dabei, aber ich war vorher schon ein Fan der Band. Aber damals waren sie die erste Band, die diese Art Musik gemacht hat. Wenn du jetzt nach Mendoza gehst, gibt es natürlich viele Bands, die Latino-Rock spielen und in Argentinien sowieso, aber in Mendoza waren sie die allererste Band, die damit angefangen hat.

Jetzt nur noch die letzte Frage: Was ist die Bedeutung von Karamelo Santo?
Wir sind eine Gruppe von Freunden, die ihr zu Hause verlassen haben, weil sie einem Traum folgen wollten. Wir wollten durch die Musik wenigstens einen Teil der Welt kennen lernen. Dieser Traum ist wahr geworden und die Herausforderung besteht jetzt darin, diesen Traum aufrecht zu erhalten.

Interview und Text: Anne, Fotos: Steffi Loos (www.fotokombinat.net);
www.karamelosanto.com



Nicola Sarcevic
Lock-Sport-Krock



Kurz gesagt: Es ist ein sehr schönes Album geworden. Es ist einfach ein klasse Gefühl, relaxte Country / SingerSongwriter-Mucke mit der doch sehr prägnanten (oder zumindest Millencolin-Fans direkt ins Mark gehenden) Stimme Nikolas' zu hören. Country, Blues, Folk, Pop mit tollen Melodien. Stärker als sonst, sind auch die Texte ins Auge gefallen. Der Junge wird echt verdammt persönlich und lässt tief in seine Seele schauen... Für mich ein absolutes Muss, nicht nur für Millencolin-Fans. Wär' ja mal interessant gewesen, das Album ohne den Verweis auf MC zu promoten. Aber Burning Heart Rec. wollte wohl auf Nummer sicher gehen... Das hat Nikola eigentlich gar nicht nötig und es degradiert ihn ein wenig. Also, CD und 'nen Satz Kerzen kaufen - damit genießt man erstens am besten und zweitens beweist man der Umwelt mal wieder, dass man doch Gefühle in sich hat. Mal verträumt - sentimental, aber auch lockere Trucker-Stimmung kommt auf. Und damit meine ich nicht, sich Pornos in 'nem abgewrackten LKW-Häuschen reinzuziehen. Wen diese CD nicht berührt, für den ist der Zug wohl abgefahren.

Text: Matthias



Macaco
Entre Raices y Antenas...



Jo, endlich draußen, die neue Macaco und sofort als super befunden. Noch dazu im Doppelpack und schick-modernem Cover mit Antennen drauf, Wurzeln und Wüste. Und auf den CDs wieder die markante Stimme von Dani „El Mono Loco", der mal wieder 'ne musikalische Glanzleistung aufs Parkett gelegt hat. Hier gibt's schöne Fusion aus 80's Hip-Hop, Sampler-Spielchen, Latin-Einflüssen, Electro-Beats, Portugiesisch, Reggae und Boogaloo. Und alles schön bodenständig abgemixt. Alles in allem ist alles ein wenig langsamer und melancholischer als die letzte Platte, aber trotzdem cool. Also, raus zum Plattenladen und kaufen und sich's hübsch machen zu Hause mit der neuen Plattenunterhaltung.

Text: Anne



Text: Stefan, Fotos: brennweite.net

Das lange Ska Wochenende

Festivalfeeling in Berlin

Das zweite Wochenende im März '04 konnte man genauso gut wie ein kleines Ska-Festival genießen. Die ersten lauen Tage und schon ist in der Berliner Skaszene so richtig was los. Da waren doch zum einen Plenty Enuff in Begleitung von Skatoon Syndikat aus der Schweiz zu Besuch. Solitos und Green Means Go gaben sich ebenfalls die Ehre.

Doch das Wochenende fängt gewöhnlich mit einem Freitag an, wenn es nicht gerade schon der Donnerstag eingeläutet hat. Und an diesem ersten Tag des Wochenendes sollten eigentlich, laut dieses stümperhaften Magazins hier (upps), Delikat spielen. Nun gut, sie spielten nicht, dafür hätte man Gib 8 sehen können, wäre man nicht zu spät gekommen. Am Einlass sagte man uns aber, dass wir nichts verpasst hätten. Dann stand eine Band auf dem Plan, die ich bis jetzt nur von Aufklebern kannte, die man in allen szeneüblichen Tüten, ähm... ich meine Räumlichkeiten anfinden kann. Green Means Go. Soviel wusste man schon: Sie spielen Skapunk. Und siehe da, sie tun es wirklich. Und das gar nicht mal so schlecht! Vor der Bühne versammelte sich sofort ein Mob, der anfing zu pogen, was das Zeug hielt. Doch leider hielt der Mob nicht durch und so gelang Green Means Go etwas, was nicht viele schaffen, nämlich das tanzende Publikum aufzulösen. Trotzdem war das Konz interessant. Green Means Go vereinen „schönen" Schrammelpunk mit guten Bläsereinsätzen. Tolle Sache! Noch nicht ganz ausgereift, aber die Jungs haben ja noch etwas Zeit.

Am Sonnabend konnte man dann im Wabe Solitos genießen. O.k. man musste für das Genießen 8 Euro bezahlen, aber nun gut. So ist der Laden anscheinend! Als Vorband fungierte Marycones. Aber die wussten nicht so recht zu begeistern. Und mit den Solitos wurde

dann auch endlich der Saal etwas voller. Wer Solitos kennt, der wird wohl auch die jetzt kommende Kritik vorhersehen können. Ein Partygarant! Mit saftigen Offbeats, perfekten Bläsereinsätzen, einem geilen Frontmann und einem lustigen Schlagzeuger, haut es einen jedes Mal wieder um. Natürlich darf man an dieser Stelle das Keyboard nicht vergessen, denn das kommt hier mal wieder gut zum Einsatz, was man nicht von allen Bands behaupten kann. Wie auch immer... das Wabe feierte mit den Solitos eine nette Party. Kurz vor 0:00 Uhr war aber Schluss. Dann musste man schnellstens den Laden verlassen.



Am nächsten Tag ging es dann wieder los, nun aber im Zapata im Tacheles. Eigentlich ist die Einrichtung ja schon gemütlich genug. Dieses Mal wurde sie aber von der chilligen Rootsrebelskaband Plenty Enuff noch mehr gesteigert. Ich weiß nicht ob man solche Vergleiche ziehen sollte, aber sie haben den gleichen Weg wie die geniale Court Jester Crew eingeschlagen. Immer schön smooth, aber dennoch das Gefühl für die richtigen Momente. Klasse! Die Jungs und Mädels hatten jedenfalls nicht viel Zeit, da sie anschließend gleich Richtung Heimat abdüsen mussten.

So kam für Skatoon Syndikat die Zeit, die Bühne zu besteigen. In letzter Zeit gab es so viele neue Sänger und Sängerinnen, dass man schon gar nicht mehr durchsieht und sich auch gar nicht mehr wundert, wenn schon wieder jemand Neues vor dem Mikro steht. Dieser machte seine Sache aber nicht schlecht, und wurde von Bierchen zu Bierchen lockerer. So wurde dann also mit Skatoon Syndikat aus dem Wochenende herausgefeiert.

Nighter

Reguläre Termine in Berlin

Mothers Brothers Soundsystem
Jeden 2. Sonnabend gibt es im Zosch Ska, Rocksteady und Calypso. Der Eintritt bewegt sich um die 4 Euro, dafür gibt es Unterhaltung die ganze Nacht hindurch. Gemütliches abskanken in Wohnzimmeratmosphäre mit Bierbänken.
Adresse: Zosch // Veteranenstraße 21 // 10119 Berlin-Mitte

La Regla - LatinRock & No Salsa
LatinRock, Latinska, Muffinlatinreggae, Latinbeats, Brasilsounds, Cumbia, Mestizorock … aus der Konserve mit Special Guests aus der ganzen Welt. Jeden ersten Samstag im Monat.
Adresse: MS Hoppetosse (an der Arena) // Eichenstr. 4 am Ufer // Berlin-Treptow

Ska Beats International
Tanzveranstaltung mit Schallplattenunterhaltung gibt es einmal monatlich (mal freitags, mal samstags) im Octopussy. Von Jamaica-Ska 1960 bis Tokio 2000. Außerdem werden Musikrichtungen wie Neoswing, Humpa, Dancehall, Soul und Balkanbeats aufgelegt. Eintritt: 2-3 Euro.
Adresse: Octopussy // Gürtelstr 36 // Berlin-Friedrichshain

Fiesta Pepe
Spanish Latino, French-Arabic, Worldbeats. Von Reggae bis Salsa, von Hip Hop bis Rai stehen bei dieser Party viele verschiedene Musikrichtungen auf der Tagesordnung. Der Termin variiert.
Adresse: Lauschangriff // Rigaer Str. 103 // Berlin-Friedrichshain

Sunsemilla
Zur Zeit einmal monatlich im Trafo. Die Ortschaft kann sich ändern, die Partygarantie jedoch nicht. Die Veranstaltung findet jedes Mal unter einem anderen Motto statt. Variabler Termin.
Adresse: Trafo // Libauer Str. 1 // Berlin-Friedrichshain

La Otra - LatinRock & Worldbeats
LatinRock, LatinSka, Worldmusic, Electrolatino, SoccaMuffin, Drum'n'Cumbia, Latin Hip Hop. Hier werden dem Besucher diverse Special Guests und ein Liveact geboten. Jeden 3. Samstag im Monat.
Adresse: Pfefferbank // Schönhauser Alle 176 // Berlin-Prenzlauer Berg

ReggaeXplosion
ReggaeXplosion zählt zu Berlins besten Nightern in Sachen Reggae. Die Jungs von der Carib-Crew unterhalten mit Original & Skinhead Reggae. Unter anderem bekommt man Rocksteady, Jamaican Ska, Northern Soul und 2Tone zu hören. Der Reggaenighter findet in der Linie1 im Tommyhaus statt, der Eintritt ist frei. Jeden 1. Freitag im Monat.
Adresse: TWH // Wilhelmstr. 9 // U-Bhf. Hallesches Tor // Berlin-Kreuzberg

Die aktuelle Terminübersicht der Nighter in Berlin gibt's unter: www.voiceofaculture.de

It looks like a rockband in prison ...

The Shocks

Das war keine leichte Geburt. Ich habe ja nun schon einige Interviews geführt. Dieses hier war aber mit Abstand das Schwierigste. In den knapp 2 Stunden stieß ich mit meinen Fragen mal auf Schweigen, „dumme Kommentare" und manchmal auch auf direkte Antworten. Die Shocks geben nicht so oft Interviews. Teilweise musste ich ihnen echt alles aus der Nase ziehen und das bin ich gar nicht mehr gewohnt. Andererseits hatte das alles auch wieder was Sympathisches, mal wieder eine Band vor'm Mikrophon zu haben, die sich auf das besinnt, was sie am liebsten machen. Nämlich Musik. Und um zu sagen, was man will, braucht man eben nicht unbedingt Interviews. Sie machen aus ihrem Ding kein großes Gewese & sind dabei in jeder Hinsicht ehrlich. Ohne Kompromisse. Sie nehmen sich selbst nicht zu ernst. Und das tut gut.

Ja, einige Antworten konnte ich ihnen trotzdem entlocken. Auch wenn ich manchmal auf Grund des ganzen konfusen Gesabbels einige der Antworten im Nachhinein den Fragen zuordnen musste. Das komplette Interview findet ihr auf unserer Homepage bzw. im Bundschuh-Fanzine. Viel Spaß beim Lesen!

Ich habe heute mal ein wenig im Netz rumgesucht und habe bis auf eure Homepage kaum was über euch gefunden. Daher mal die ganz blöden Einsteigerfragen. Wer seid ihr? Wo kommt ihr her…?

DL: *Ja hallo, man nennt mich den Don Lotzo und ich spiele bei den Shocks den Bass und singe auch ein bisschen.*

A: *Hey, Alex hier, ich trommel bei den Shocks seit 2 ½ Jahren.*

S: *Ja, Tach, Smail hier. Ich singe, spiele Gitarre. Wir haben alle keine Zweitband. Also das ist hier so unsere Hauptbeschäftigung, diese Combo hier. Naja, es gab zwar 'n paar Besetzungswechsel, aber wir sind seit 3 Jahren konstant. Ich bin der einzige Ossi hier in der Combo. Hab mir hier so'n paar Westpocken dazugeholt. Klugscheißende Westpocken…* (lacht)

DL: *Der Gastarbeiter…*

A: *Dem Ossi müssen wir schon ab und zu mal den Kopf waschen…*

S: *Naja. Seit '88 mach ich Musik. Mal hier, mal da irgendwie. Hab'n paar Bands gehabt. Und die Kollegen aus'm Westen hier, denke ich mal auch.*

DL: *Naja. Wie ging das los mit den Shocks? Du* (zeigt auf Smail), *Halle-Jahn und Benny. Im Winter '95.*

In ´nem Keller unter dem „Bären", falls jemand den Laden noch kennt. Ich komm aus Niedersachsen. Und Punkrockmucke mach ich seit… Die erste Band, wie hieß die denn…? Ich glaube, Dröhnende Bretterbutze, das war ´86, aber die gab´s auch nicht lange…

S: *Also da gab´s echt viele Bands, die mich beeinflusst haben. Was mich schwer beeinflusst hat, das war so das erste Konzert, wo ich war, stelle ich jetzt so fest, das waren damals Skeptiker, Newton Neurotics, Attila The Stockbroker. 1987?! Natürlich auch ´n Haufen anderes Zeug. Aber das war das erste Konzert, wo ich war und ich glaube, das hat mich ganz schön doll beeinflusst. Das war so´n offizielles Ding auf der Insel der Jugend. So von der FDJ.*

Warum findet man über euch so wenig? Interviews und so. Schreckt ihr die Leute ab? So richtig gesprächig seid ihr ja, wie ich gerade feststelle, nicht…

Alle: *Kommt noch.*

DL: *Ich arbeite an meiner Rauscherweiterung* (greift nach seinem Bier…). *Nee, das sehe ich eigentlich nicht so. Also ich finde, dass eigentlich genug über uns berichtet wird.*

Wenn man euch so betrachtet, von eurem Auftreten und so, bekommt man den Eindruck, dass Ihr Vollzeitpunks seid. Macht ihr nebenbei noch was Anderes?

S: *Naja. Eigentlich sind wir bloß Hobbypunker…*

DL: *Was heißt nebenbei? Man versucht sich über Wasser zu halten. Man macht seine Jobs… Von der Musik leben, kann man sicherlich nicht. Aber ich kann mit der Musik, die ich mache, überleben. Und das macht Spaß!*

Vielleicht scheint es auch nur so zu sein, dass es so ruhig um euch steht. Ihr macht kein großes Gewese um eure Sachen, seid auf dem Boden geblieben, spielt in jeder noch so kleinen Spelunke - andererseits aber auch mittlerweile in großen Hallen, wie mit der Terrorgruppe und so…

DL: *Also wir hatten ´ne Menge Spaß mit der Terrorgruppe. Die Tour lief für uns sehr gut. Na außer der kleine Betriebsunfall, der da passiert ist…*

Wie kam der Kontakt mit der Terrorgruppe zustande? Wie seid ihr vom Publikum angenommen worden? Ich meine, das Durchschnittsalter eines TG-Fans ist ja doch relativ niedrig. Habt ihr BHs auf die Bühne geworfen bekommen…?

DL: *Das ist über Muttis Booking gelaufen. Aber man kennt ja die Leute auch schon seit ´ner Weile. Wir wollten schon immer mal mit denen spielen. Auch schon vor so 2-3 Jahren. Wir haben auch mal im SO36 mit denen zusammen gespielt – naja und so ist das eben gelaufen… Das dumme war, wir haben immer ziemlich früh angefangen und da hat sich der Saal erst gefüllt. Aber im Endeffekt haben wir ´ne Menge Platten und Merchandising verkauft. Also es lief wirklich gut für uns.*

Erstmal findet aber demnächst zwar ein größeres Ereignis aber in kleinerem Rahmen statt. Nämlich die Recordrelease-Party der „Banned from the USA - 7" am 15.5. im Wild At Heart. Das ging ja ziemlich schnell, dass die Ereignisse aus dem letzten Jahr verarbeitet und veröffentlicht wurden.

Was kann man von der „7" erwarten? Inwieweit spielen die Ereignisse der „USA-Tour" darauf eine Rolle?

DL: *Also ich finde so viel Zeit ist gar nicht vergangen. Also ich meine, das ist ´ne 4-Song-EP und wir haben halt das verarbeitet, was uns da passiert ist.*

Erzählt doch noch mal, was es da für Probleme gab. Einen kurzen Abriss über eure „USA-Tour"...

DL: *16. September 2003* (alle lachen)

DL: *Na die hatten keinen Bock auf uns...!*

S: *Und Langeweile wahrscheinlich.*

DL: *Unsere Fressen haben denen nicht gepasst!*

A (Alex): *Ui. Ich erzähl die Story die ganze Zeit ... Was hat uns erwartet? Großes Fragezeichen auf jeden Fall, weil keiner sich das wirklich vorstellen konnte. Alles war offen. Alles war möglich. Da war alles noch machbar. In London gab´s eigentlich keine Probleme. Da war alles gut. Gepäck umverladen, weiter geflogen, in Seattle angekommen und da ging dann das Desaster los. Don Lotzo haben sie als erstes rausgezogen aus´m Flieger, weil er so lettisch-bulgarisch aussieht.*

DL: *Genau. Race Caucase. Steht ja bei uns auf´m Zettel. Kaukasier!* (Alex liegt vor Lachen fast auf dem Boden) *Das hat ja nichts mit der Hautfarbe zu tun. Das sind ja die Gesichtszüge.*

A: *Die Amis haben irgend so ´ne Einteilung, wo wir unter Kaukasier gefallen sind. War schon sehr witzig. Weil sich keiner was darunter vorstellen konnte. Wir sind dann nachts erkennungsdienstlich behandelt worden. Blablabla. Sind dann in diesen Knast gekommen. Und jeder hat dann irgendwie sein Zeug irgendwann gekriegt und wir hatten alle diese blauen Klamotten an...*

DL: *Und orange Socken.*

A: *...sind dann in diesen Knast gekommen, wo ´n Haufen Leute gelegen haben und man hat, natürlich weil es dunkel war, nichts gesehen. Du hast keine Ahnung, was da überhaupt abgeht. Alle in einem Riesenraum. In einer Sammelzelle...*

DL: *Wir haben ja auch gedacht, nachdem die uns vom Flughafen weggefahren haben, wir dann in diesem Knast gelandet sind, wir da ´n halben Tag waren und dieses Knastprogramm mitgekriegt haben...hier kommen wir erstmal nicht wieder raus. Das war ja dieses Ding, was dann irgendwann bei uns losging. Wir hatten nie gehört, dass Leute, die ausgewiesen werden, noch mal in ´nen Extra-Knast kommen.*

A: *Dann liegst du in irgend ´nem Bett und weißt nicht, was sind da für Leute.*

DL: *Und das lustige war: Da sind dann nachts so zwei dicke Frauen mit Locken, ich glaube es waren Neger, sag ich jetzt mal so, ja Neger, haben auf den Betten rumgeklopft und gesagt: „It looks like a rockband in prison, hö, hö, hö". Es hat sich am nächsten Tag herausgestellt, dass unsere Mithäftlinge auch alles Emigrationshäftlinge waren. Aus den Philippinen, aus Mexico. Und die waren auch total nett. Wir haben da mehrmals am Tag ´n Riesenkanister heißes Wasser reingestellt gekriegt und die haben uns dann auch ihre Teebeutel gegeben. Und so weiter. Mit denen gab´s überhaupt keine Probleme...*

S: *Telefonieren war auch noch so ´n Thema...*

DL: *Stimmt. Ich hab ja dann irgendwann von diesem Officer..., da wurde gefragt, wo denn*

Häftling Blablabla mit der Nummer soundso ist. Und ich dann: „ja icke". Dann bin ich zu dem Gitter und dann hat er mir 'ne Telefonnummer durchgeschoben: „You can phone Daniel". Daniel, der Gitarrist von den Briefs. Und dann hab ich gefragt: „How, when can I phone him up?". Und er dann so : „You need an application…". Musst halt so 'n Antrag haben, 'ne Erlaubnis. Und dann kam er auch irgendwann an. Hat mir das Ding durchgeschoben, hab ich ausgefüllt, dass ich halt telefonieren möchte, blabla, wieder durchgeschoben. Aber ich hab von diesem Bullen nie wieder was gehört, dass ich irgendwann mal telefonieren kann.

A: *Also interessant war auch beim Frühstück, da gab's dann so eingeweichtes Brötchen mit Soße. Also so richtig megageil! So ganz widerlich. Hab ich gleich Smail weitergereicht, der hat meins mitgefressen und ist, nachdem wir wieder in unsere Sammelzelle gekommen sind, kotzen gegangen. War richtig geil.*

S: *Da gab's 'ne Zeitbegrenzung für's Essen.*

DL: *Das war auch noch der Hammer, ja.*

S: *In fünf Minuten, da kannste nichts trinken, da musst du erstmal dein Essen… Auf der Zelle gab's auch wirklich nichts zu trinken. Also wenn du keinen Teebeutel dabei hattest, musstest du heißes Wasser saufen.*

A: *Das war Chlorwasser. Richtig eklig.*

Und dann…?

DL: *Die Bullen sind nach dem Knast mit uns noch mit Einbehalt unserer Pässe in den Flieger zurück. Haben sie dann den Stewardessen abgegeben. Dann sind wir nach London geflogen. Dann sind die Stewardessen mit uns wieder unter Einbehalt der Pässe in London*



zum CIA gegangen. Und die in London beim CIA haben dann die Pässe durchgeguckt und haben eine Fresse gezogen nach dem Motto: „Was wollt ihr hier eigentlich von uns mit diesen Leuten?" Und die Stewardessen haben ja auch nur die ganze Zeit mit dem Kopf geschüttelt. Aber warte mal. Zwischendurch war da noch was. Eigentlich hatte ich was ganz anderes eben…

A: *Komm trink noch einen…!*

Smail, du hast schon zu Ostzeiten Musik gemacht. Mittlerweile ist das alles ja ein bisschen einfacher geworden. Aber wie lief das damals ab? So mit Auftritten und Instrumenten?

S: *Ja so auf privaten Partys hat man da gespielt. Instrumente… Ja, so Eigenbausachen waren da schwer im Umlauf.*

Nachbauten, was so Zerrer und Fußpedale angeht...

DL: *Petersburg...*

S: *Petersburg war erst viel später. Nee, Regent hatte ich damals. 15 Watt Regent* (lacht).

A: *Über 'n Wartburg-Verstärker gespielt...*

S: *Dann gab´s in der „Melodie und Rhythmus", also wenn du nicht aus Berlin gekommen bist, wie ich damals..., also über „Zweite Hand" lief das meistens. Ja, das war teuer. Also für meine erste Gitarre habe ich 300 Flocken für hingepackt. Ostmark. War echt ´ne Menge! Also ´ne neue im Laden hat 1400 Ostmark gekostet. Und das Durchschnittseinkommen lag ungefähr bei, ich weiß nicht genau, 700 bis 800 Ocken. 800, glaub' ich. Und was ich da hatte, diese Klampfe da für 300 Flocken war so ´n Tschechenmodell. Das war noch ´n bisschen billiger. So hat man halt angefangen. Auf Partys rumgeeiert und so. Offiziell spielen war da eigentlich nicht so viel. Zumal wir da auch gerade erst angefangen haben. Es waren mal ´n paar Konzerte geplant, hier in Berlin. Im Jojoclub oder, Mensch wie hieß das Ding? Ist schon so lange her. Ist alles abgeblasen worden. Alles Schnick Schnack. Hat nichts geklappt. Irgendwann mit der Zusammrottung ging's dann los, aber das Thema wollten wir ja lassen.*

DL: *Ich glaube, das fing bei mir auch an, dass man angefangen hat, auf Partys zu spielen. Oder für ´n paar Kumpels irgendwo im Wohnzimmer. Waren, glaube ich, die ersten Konzerte, die man gemacht hat.*

Heutzutage ist das ja alles ein bisschen einfacher. Instrumente und so. Und auch ´ne CD aufzunehmen, kostet nicht mehr die Welt.

Seht ihr das auch so, dass das der Grund ist, warum es momentan auch so viele Scheißbands gibt...?

DL: *Ich wollt´s gerade sagen. Dann nehmen die ihre erste Platte auf. Sofort... Deswegen gibt´s so viel Scheißmucke... Da fehlt einfach dieser Background. Wir finden es einfach ehrlich, Songs zu machen, Musik zu machen, über Dinge, die passieren. Was dir im Leben passiert. Und nicht von irgendwelchen Sachen zu singen. Etwas nachzuahmen, oder sich an irgendetwas hochzuhalten, was man nicht ist, oder was einem nicht passiert ist.*

Ihr seid ja alle schon etwas älter. So in den Mittdreißigern, würde ich mal schätzen. Was ist für euch jetzt wichtig und was war für euch früher wichtig?

A: *Da war alles irgendwie offen. Da war nichts oder sagen wir mal wenig... eingetütet. Man hatte irgendwie das Gefühl, man könnte alles tun. Und das ist mir auch so ´n bisschen abhanden gekommen.*

DL: *Und das ist halt auch an Punk verloren gegangen. Ne Zeit lang.*

A: *Ich hatte das Gefühl - JETZT bewegt sich was. Jetzt kann man was machen, weil jetzt ist dieser Unmut da, und der Wille - Mach, was du willst, irgendwie. Dieses „Mach was du willst" das war das Hauptthema gewesen.*

DL: *Dann kam die Benimmregelfraktion und hat dir den Kopf gewaschen...*

A: *Na mir nicht, aber einigen Leuten... So läuft es eigentlich immer. Man hat so´n Spielraum an Freiheiten, der dann irgendwann immer mehr eingeschränkt wird. Und wenn es irgendwann so eingeschränkt ist, dass nichts mehr funktioniert, dann stirbt die Sache auch.*

Meint ihr, die Punkrockszene stirbt aus?

S: *Ich denke schon, dass das alles irgendwie weiterläuft. Dass es nicht so ´ne kommerzielle Sache wird. Es gibt zwar ´n Haufen MTV-beeinflusste Leute, aber diese sogenannte DIY-Kultur ist schon noch am Laufen, denke ich.*

DL: *Die Jugend von heute, trinkt zu viel Alkopops. Wer weiß, was da drin ist. Die sind alle viel zu abgestumpft. Zu viel Zucker im Hirn!*

S: *Die zappeln zu viel mit der rechten Hand rum. So auf der Mouse.*

DL: *Es gibt auch immer noch Leute, gerade die, die ihren Soloanspruch immer verwirklichen müssen, die über das Wild At Heart abmeckern, dass es zu teuer ist... Was ich nicht nachvollziehen kann. Also da sind wirklich Bands, die aus den USA kommen und sonst wo her. Die brauchen halt irgendwie ´n bisschen Geld, um irgendwie weiter zu kommen. Und ich meine, Geld ist ja eigentlich auch nichts Schlechtes. Aber für manche Leute, die halt gegen Kommerz wettern, aber immer gern ihre Solikonzerte veranstalten wollen...*

S: *Naja. Geld ist schon scheiße. Aber du musst hier damit leben. Du bist ja nicht irgendwie auf´m Bauernhof, du bist hier in ´ner Großstadt.*

Allright. Vielen Dank für das Interview und bis demnächst.

Jetzt diesen Sommer spielen wir eigentlich auf ziemlich vielen Festivals. Einzusehen auf www.theshocks.de

Interview und Text: Mieschka, Fotos: brennweite.net; www.theshocks.de, www.dirtyfaces.de

Costo Rico Mestizoband im Interview



Kurz vor der Deutschlandtour hatte ich noch die Möglichkeit, ein Interview mit Pau von Costo Rico zu führen. Er gehört zu den zehn Mitgliedern der Band, welche zur Zeit als eines der vielversprechendsten Mestizo-Kinder Barcelonas zählt.

Costo Rico reisten nach Deutschland, Frankreich und Spanien, um ihr Debut-Album „El Patio" zu präsentierten.

Wann habt ihr euch gegründet?
Mehr oder weniger 1999. Aber wir haben schon vorher in anderen Bands zusammen gespielt.

Was heißt Costo Rico genau, da es ja ein Wortspiel ist?
Ja, es ist schon ein Wortspiel. Costo ist, was es ist ("Haschisch", Anm. der Red.) *und Rico ist, was es ist* ("toll", Anm. der Red.). *Damit ist auch ein bisschen der Partyanteil der Musik gemeint, weil wir uns ja alle sehr gut verstehen und eine gute Zeit miteinander verbringen.*

Eure erste CD heißt „El Patio". Was genau hat das zu bedeuten, da der Innenhof der Häuser ja "Patio" genannt wird?
Im Patio treffen sich viele Personen, die sich dort unterhalten. Ein Patio ist ja nicht nur der kleine Innenhof der Häuser, sondern z.B. auch der Hof einer Schule, wo Kommunikation stattfindet. Und wir haben halt überlegt, wie wir uns fühlen und wie wir das auf der CD und im Titel ausdrücken sollen. Da hat der Patio gepasst, denn bei uns geht es in erster Linie ja auch immer um Kommunikation in der Band.

Einige Mitglieder von Costo Rico spielen auch in anderen Bands oder haben in anderen Bands gespielt. Denkst du, dass es normal oder vielleicht sogar wichtig für Barcelonische Bands ist, in vielen verschiedenen Projekten zu spielen?
Die Mischung ist gut. Es ist ein Weitergeben von Informationen. Du teilst halt alles, was du weißt mit verschiedenen Leuten und guckst ein bisschen hier und da, was es so gibt. Ich glaube, der Einfluss der vielen Bands ist sehr gut.



Denkst du, dass Kreativität auch wichtig für die Qualität der Musik ist, um zu lernen?
Natürlich, um zu lernen auf jeden Fall. Das Problem ist, wenn du immer mit denselben Leuten spielst, hörst du irgendwann auf, weiterzugehen. Wenn du mehr Musiker und mehr Leute kennst, hast du auch mehr Ideen.

Ihr wart ja auch schon auf Festivals in Bosnien, Panama und Barcelona. Wie war diese Erfahrung für euch, als so junge Band schon auf solch großen Festivals zu spielen?
Die Erfahrung war sehr positiv. Es ist immer schön, zu reisen und zu spielen. Es ist interessant, andere Kulturen kennen zu lernen und es unterstützt dich und öffnet deinen Geist unheimlich. In Panama haben wir mit sehr vielen Musikern gespielt und unglaublich viele Leute kennen gelernt. Stell dir das mal vor, das war schon toll!





Ihr seid 10 Leute in der Band. Ist es da nicht manchmal schwer, Entscheidungen zu treffen?
Ja, das ist schon sehr schwer. Mit einem Band-Leader wäre es natürlich am einfachsten, aber wir versuchen immer, mehr oder weniger, dass alle einer Meinung sind. Dann diskutieren wir halt darüber.

Sehr bald kommt ihr auf Deutschlandtour, was zum ersten Mal eine längere Tour für euch ist, und das erste Mal in Deutschland. Ihr werdet dort auch mit Sergent Garcia spielen. Seid ihr nervös?
Ein bisschen. Wir gehen ja eine Woche auf Tour, was wir bis jetzt noch nie gemacht haben, und wir haben große Lust, in Deutschland und im restlichen Europa zu spielen. Wir sind schon ein bisschen nervös, wie es laufen wird, ob Leute kommen und wie es ihnen gefällt. Freunde von uns waren ja auch schon in Deutschland und haben uns viel erzählt. Golem System z.B. Da sind wir schon gespannt, wie es wird.

Interview und Text: Anne, Fotos: brennweite.net;

www.costorico.net, www.ventilador-music.com



Hepcat
Out of Nowhere '04



Weil das ursprünglich 1993 auf Moon Ska erschienene Debüt von Hepcat seit langem nicht mehr erhältlich war, hat sich Hellcat Records nun ein Herz gefasst und präsentiert uns hier das Re-Release des Albums, das Skageschichte geschrieben hat. In den frühen Neunzigern hatten sich Alex Desert (auch bekannt als Schauspieler, u.a. zu sehen in dem Kultfilm „Swingers" und in der Verfilmung von Nick Hornbys Roman „High Fidelity") und Greg Lee auf die Mission begeben, den traditionellen Ska, die Jamaican Roots in den USA aus ihrer Verbannung von den Plattenteller zurück auf die Bühne zu bringen. Inspiriert durch eine gemeinsame Tour mit The Skatalites entstand daraufhin „Out of Nowhere" und wirkte wie eine Offenbarung für eine von Popeinflüssen beherrschte Ska-Punk Jugend. Diese Platte ist auch deshalb so umwerfend, weil sie nicht nur ein Inbegriff von Rocksteady und 2tone ist, sondern auch, neben einem kongenialen Cover des Wailers Klassikers „Hooligan" und einigen Ska-Jazz Nummern, David Hillyards Handschrift trägt, der später mit seiner eigenen Band The Rocksteady Seven und aktuell mit den Slackers berühmt werden sollte. Dazu bietet die neu gemasterte Version zwei Bonustracks und eine ausführliche und geschickt illustrierte Geschichte der Anfänge der Band im Booklet.

Eigens für die Promotion zum Re-Release der Platte fanden sich Hepcat, die sich, eine geschockte Fangemeinde zurücklassend, kurz nach den Aufnahmen ihres vierten und bis dahin letzten Albums „Push & Shove" auflösten, wieder zusammen, um eine Tour durch den Westen der USA im Mai diesen Jahres zu spielen. Die Chancen stehen also gar nicht so schlecht, die Songs von „Out of Nowhere" noch einmal live hören zu können.

Text: Krizn

Neville Staples

Das Leben nach "The Specials"

Neville Staples steht nun schon seit mehr als 25 Jahren auf der Bühne, seitdem er seine Karriere mit den legendären „The Specials" begann. Jetzt kommt er mit seinem neuen Soloalbum „The Rude Boy Returns" an den Start. Damit tourt er durch Europa und spielt auf Festivals wie dem Dr. Martens Festival in Lleida, außerhalb Barcelonas.

Du bist nun schon seit mehr als 25 Jahren am Touren. Du scheinst nicht müde davon zu werden!

.. oder älter... Ja, ich mache das seit über 25 Jahren. Als sich die „The Specials" auflösten, habe ich bei „The Fun Boy 3" gespielt. Danach stand ich für vielleicht 8 Monate mal nicht auf der Bühne. Also in all der vergangenen Zeit war ich gerade mal für 8 Monate nicht in einer Band oder auf Tour.

Es scheint, als ob du nicht aufhören kannst zu spielen?

Nein, kann ich nicht. Ich habe dem Management gesagt, dass ich immer auf Tour sein will. Wenn ich mal zu Hause bin, schlafe ich immer auf dem Sofa, weil ich einfach so daran gewöhnt bin. Ich kann in keinem Bett mehr schlafen.

Was, außer der Musik, machst du sonst so?

Ich habe eine Klamottenmarke namens „Rude Wear", ein Recordlabel namens „Rude Boy Music" und einen Verlag namens „Rude Boy Publishing". Dafür habe ich auch schon Bands gesigned, junge Bands, zwei 18-jährige z.B., die Light-Punk spielen.

Was für Unterschiede gibt es für dich zwischen dem Spielen bei „The Specials" und jetzt mit deiner eigenen Band?

Es ist ein anderes Gefühl, alleine zu spielen. Mit „The Specials" war es mehr wie in einer Familie. Als Solist ist es, als wäre einer der Brüder seinen eigenen Weg gegangen, wo er sonst normalerweise mit seinen anderen Brüdern gespielt hat. Das ist ein wenig anstrengend, aber ich genieße es trotzdem.

Zurück zu „The Specials". Wie war es mit Größen wie „The Clash" zu spielen?

Das war fantastisch! Ich habe „The Clash" ständig im Fernsehen gesehen und dann bekommt man plötzlich die Chance, mit ihnen zu spielen und auf einer Bühne zu stehen. Das war wirklich toll. Es hat Spaß gemacht, sie zu sehen, denn sie hatten eine gute Show und sie waren live sehr gut.

Deine nächste Platte wird „The Rude Boy Returns" heißen. Wann erscheint sie?

Das weiß ich selbst nicht so genau, aber sie wird ein paar Bonustracks haben, ... so viel kann ich sagen. Wie auch immer, sie ist bereit zur Veröffentlichung und eine DVD kommt auch.

Die Live DVD, die beim Ben Sherman 40th Birthday Bash aufgenommen wurde?
Ja. Ich denke, wir veröffentlichen sie zur gleichen Zeit. Ben Sherman haben auch ein neues Buch am Start; ich denke wir bringen das zusammen raus. Wenn die ihr Buch fertig haben, werden wir zusammen veröffentlichen, denn sie helfen mir bei der Promo und so.

Letztes Jahr warst du beim "Ska Summit" in Las Vegas. Wie war es denn, über 10.000 Ska-Fans an einem Ort zu treffen?
Das war genial, ich glaub', die haben das zum ersten oder zweiten Mal probiert. Es war toll, alle waren in schwarz und weiß gekleidet. Mütter und Väter...

Wie siehst du die heutige Ska-Szene im Vergleich zu früher?
Es ist immer noch Underground. Die amerikanische Szene ist größer und vollkommen anders als hier in Europa. In England gibt es viel Ska in der Werbung, im Fernsehen, allerdings auch viel neue Musik, wie Bashment.

Wie war das Leben in Amerika und inwiefern hat es deine Musik beeinflusst?
Amerika heißt für mich: Leben in der Sonne. Ich habe in Long Beach gewohnt. Dort fällt es einem viel leichter, zu arbeiten. Ich habe dort kontinuierlich gearbeitet. Hier in Europa ist es nicht so leicht. Da hat man einen anderen Vibe. In den Staaten konnte ich Songs sehr schnell schreiben, hier geht das nicht. Seitdem ich wieder zurück in Europa bin, habe ich noch keinen einzigen Song geschrieben. Die meisten meiner Lieder sind in Amerika entstanden.

Und warum Amerika und nicht eine Insel, wie z.B. Jamaika?
Ich wollte arbeiten und touren. Das geht in Jamaika leider nicht. Außerdem weiß ich, dass die Leute in Amerika Ska mögen und ihn auch hören.

Mögen die mehr den alten Ska oder Pop?
Sie kennen beides. Es gibt Leute, die stehen auf den alten, den originalen Ska. Ich traf die alten Jungs auf Tour, „The Skatalites" und so weiter. Und dann gibt es halt Leute, die auf Pop stehen.

Wie sieht deine Tour aus? In welche Länder wirst du kommen?
Ich würde gerne nach Deutschland kommen, aber ich habe leider kein Management dort. Ich spiele ein paar Festivals in Spanien und England. Und ich warte auf die Veröffentlichung von Ben Sherman, denn meistens tourt man erst, wenn das Album draußen ist, denn die Veranstalter fragen immer nur: „Hast du ein Album draußen?".

Was sagen eigentlich die Leute in England zu deiner Musik?
Gut, wunderbar! Ja! Ich hatte schon ein bisschen Bammel vor den Leuten in England, aber sie mögen es wirklich!

Okay, das war's. Danke vielmals.

Text: Anne, Foto: brennweite.net;
www.nevillestaples.com

Was ist die Colifata?

Über das Projekt und seine Ursprünge

La Colifata „Siempre fui loco" ist mehr ein musikalisches Experiment, als eine Compilation, welches im Herzen des Raval (einem kosmopolitischen Viertel in Barcelona) entstand. In die Compilation flossen die künstlerischen Arbeiten und die Musik des Viertels ein, welche sich durch ihre vielfältigen Einflüsse aus aller Welt auszeichnen.



Das Projekt „La Colifata", sowohl der Name als auch der Inhalt, hat seine Wurzeln in einem Radioprogramm, welches seit zehn Jahren im neuro-psychiatrischen Hospital "Borda" in Buenos Aires, Argentinien ausgestrahlt wird. Dort hat eine Gruppe von Internierten die Möglichkeit, unter Aufsicht von Supervisorn, ein alternatives Radio namens „LT 22 Radio La Colifata" frei zu gestalten. Dieses Radio-Programm, welches den internierten „Verrückten" und Personen, die sonst nicht zu Wort kommen, eine Stimme verleiht, ist Vorreiter in aller Welt und diente sowohl als Beispiel für verschiedene Länder Lateinamerikas, als auch Europas.

Carlos, welcher seit einigen Jahren im Raval wohnt, faszinierte die Geschichte der Internierten so, dass er beschloss, einen mehrere Stunden dauernden Dokumentarfilm über die Internierten des „Borda" zu drehen. Dafür ließ er sich zwei Monate selbst dort einweisen, um die Nächte und Tage mit den Internierten zu teilen. Zurück in Barcelona zeigte er den Film seinen Musiker-Freunden, welche sich sofort für die Kreativität und die Redefreiheit der Verrückten begeisterten. Die Musiker, zum Großteil Bands, die auf der Straße spielten, hatten zwar musikalisches Material, wie Demo-Tapes, aber viele von ihnen hatten niemals zuvor ein Album herausgebracht. Die Internierten des "Borda" haben teilweise gegen ihr Außenseitertum, in das die Gesellschaft sie drängt, zu kämpfen. Auf Grundlage dieser Schwierigkeiten und um in Barcelona die Geschichte dieser „gar nicht so" Verrückten an die Öffentlichkeit zu bringen, entschieden sich die Barcelonischen Bands, eine Compilation als Hommage an die Verrückten des Hospitals „Borda" herauszubringen. Auf dieser befinden sich die Lieder der Straßenmusiker, vereint mit den Stimmen der Hospitalbewohner. Das Wort „Colifata" bedeutet im argentinischen Slang übrigens „verrückt".

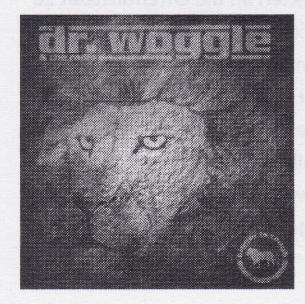
Wir waren immer schon verrückt...
Irgendwie sind wir ja alle ein bisschen verrückt in diesem Leben. Angefangen bei den Musikern - Heiler beschädigter Seelen der egoistischen Gesellschaft. Wer, wenn nicht die Straßenmusiker selbst, die täglich im positiven als auch im negativen Sinne die Spannungen und Freuden der Stadt erfahren, könnten am ehesten nachempfinden, wie sich die Verrückten des Hospitals "Borda" fühlen. Mit großer Unterstützung von Manu Chao, der sich in gewisser Weise an die Spitze des Projektes, bzw. als großer Bruder und experimenteller Musiker in das Zentrum des Ganzen gestellt hat (auf ihn geht auch die Produktion der CD zurück), kam es letztlich zur Entstehung der Compilation, deren Verkauf nur durch die Musiker stattfindet. Deshalb kann man auf der CD auch lesen: „Verkauf in Geschäften verboten". Die CD hat mit ihrer Iniziierung nicht nur dazu beigetragen, die Lage der Musiker, die sie verkaufen, zu verbessern, sondern sie hat auch gezeigt, dass eine CD zu produzieren, und erst recht sie zu verkaufen, gar nicht so schwer sein muss. Als Beweis dafür, reicht allein schon die Resonanz, die der Verkauf der „Colifata" hatte: Bis jetzt wurden 2500 Kopien in Spanien und Argentinien verkauft, woran sich auch die Gruppe der Internierten des Hospitals „Borda" seit Weihnachten beteiligt hat.

Der Erfolg der Compilation erklärt sich auch dadurch, dass die CDs direkt von den Musikern an die Fans verkauft werden, ohne zwischengeschaltete Vertriebswege. 80% des Verkaufspreises gehen an die Band, die restlichen 20% teilen sich in die Kosten der Produktion und in Geld für weitere Projekte des Kollektivs „La Colifata" auf. Da kann man gespannt sein, was als nächstes alles noch so kommt. Von den Bands der „Colifata" werden wir in nächster Zeit mit Sicherheit noch viel hören. Einige haben ja sogar schon ihren Weg nach Deutschland gefunden.

Text: Anne;
www.lacolifata.org



Dr. Woggle & The Radio
Bigger is tough



Mit „Bigger is tough" haben Dr. Woggle & The Radio tatsächlich ein großes Album herausgebracht. Wer Reggae mag und auch bei Ska das Gaspedal nicht immer bis zum Anschlag durchgedrückt sehen will, der kommt hier voll auf seine Kosten. Nicht umsonst war diese Platte monatelang als Top Release auf der Grover-Homepage als Stream zu hören. Die Band hat sich seit ihrem Debütalbum „Suitable" erheblich entwickelt. Das Design ist herrlich gelungen, der mächtige Löwe auf dem Cover (Symbol für König Haile Selassie I. aus Äthiopien,

der u.a. auch von Bob Marley persönlich heiß verehrt wurde) zeigt programmatisch sofort, was man als Hörer zu erwarten hat. Und ich kann es immer noch nicht fassen, dass eine deutsche Band derartig guten Reggae mit so viel Soul spielen kann. Wer beim Hören dieser Platte keinen Sonnenschein im Herzen trägt, ist entweder tot oder selbst schuld. Für mich jedenfalls definitiv eine der besten Platten des Jahres 2003. Passt!

Text: Krizn;

www.drwoggle.de, www.grover.de

Verlosung!

An dieser Stelle verlosen wir die CD „Bigger Is Tough" von Dr. Woggle & The Radio. Wenn ihr bei dem Gewinnspiel mitmachen wollt, müsst ihr euch mal wieder der Schneckenpost widmen. Schickt uns einfach etwas in Form einer Postkarte oder nutzt am besten den beigelegten Flyer. Wie auch immer...

Schickt das gute Stück an **Voice of a Culture, c/o Matthias Jäger, Gubener Str. 53a, 10243 Berlin**. Rechtswege lehnen wir ab. Einsendeschluss ist der 12. August 2004. Viel Glück!!!



Doggy

Ich so aufgewacht, ist die Alte weg. Ist die jetzt voll Scheiße, oder was? Ich mich erstmal gestreckt und wat willste machen, die Alte gesucht. Die Kneipe echt rappelvoll. Voll die Scheiß-Luft auch. Die schleppt mich auch immer in die letzten Absteigen. Mann mann mann.

Wo ist die denn, die Alte? Ich so erstmal zum Klo. Vielleicht musste se ja nur mal kurz pissen. Säuft ja auch die ganze Zeit wie ein Loch. Ich mich erstmal vor 's Klo gesetzt, den Schwanz 'n bisschen geleckt und gewartet. Okay, okay, is nicht dabei, die Alte. Boar, wo is die denn? Voll keinen Bock auf so 'nen Stress hier. Nee, echt. Is mir jetzt echt zu viel Aktion.

Ich also raus aus der Pinte. Baahh, frische Luft. Endlich. Jetzt muss ich auch erst mal pissen. Boar, voll den Pissdrang hab ick jetzt, so voll akut. Ganz schön wat los hier, auf'm Gehsteig. Auch egal jetzt, wa. Ick piss jetzt hier an genau dieses Fahrrad hier. Aaaah. Dit tut jut, wa. So, schüttel schüttel und weiter gehts. Erstmal gemütlich die Straße runter traben, weit kannse ja nicht weg sein. Ick weiß auch voll nich mehr, wie lang ich jetzt so gepennt habe. Mann mann mann mann.

Irgendso ´n Penner hat mich doch jetzt echt so fast voll über 'n Haufen gerannt. Ey, wat geht denn hier bitte ab? Ey, hat der se noch alle oder wat? Ich beiß dem Alten jetzt voll in die Wade. Aber voll ey. Ey, ich könnt noch fester. Ich hätt' ja jetzt mal so voll ungelogen ´n Stück rausbeißen können. Hölle und Verdammnis. Bei meiner Laune, voll Bock auf Bloodsport. Aber der Alte is schon bedient. Ey, der rennt echt weg. Haha. Die Lusche. Schlappschwanz. Vollarsch. Apropos Arsch. Fällt mir doch mal so ganz spontan auf, ich muss auch voll kacken. Ey, aber nicht hier. Boar, und überhaupt: wo ist die Scheiß-Alte?

Ich bieg jetzt erstmal in die Adalbertstraße ein. Mann, muss ich scheißen. Drückt sich echt schon voll durch den Schließmuskel durch, die braune Wurst. Wurst. Gefressen hab ick heute auch noch nix. Jetzt aber erstmal, boar geil, ich schon so voll am kacken. Auf den Adalbertgehsteig. Ne richtig dicke, braune heiß dampfende Wurst. Echt ungelogen, ich scheiß hier im Kiez die dicksten fettesten Würste. Ich bin echt voll stolz drauf, wa. Ey, und wenn mal jemand hier von den Wixern auf die Idee kommt, eine meiner Würste zu überscheißen und ich treff' den dann irgendwann auf der Straße, ey Blutwurst. Den mach ich fertig bis zum Darmverschluss.

Während ich so noch mein Produkt beschnüffel, kommt mir da doch echt die vielleicht schärfste Braut entgegen getrabt. Ey du Luder. Ey du geiles kleines Fickluder. Boar, is die Braut scharf. Ich kann jetzt echt nicht anders, ich muss der jetzt so voll am Puscher schnüffeln. Ey, mir geht gleich voll einer ab. Vollrohr! Kazzzzosch...ich schieß gleich ´n Loch in die Häuserwand. Sie bleibt stehen, will erstmal an meiner Nase riechen. Typisch. Scheißweiber! Ich hab echt keine Zeit für solche Spielchen. Ich brauch harte Fakten. Ich geh´ jetzt so voll zu ihrem Arsch, schieb meine Nase drunter und leck erstmal ihren Puscher. Die geile Sau, bewegt sich kein Stück. Jetzt findet se dit auch voll geil. Ich so leck leck. Mist. Doch nicht so heiß. Hab ich mal wieder ungelogen, voll daneben gelegen. Kleine trockene Mistmuschi. Soll sich doch verpissen. „Ja, dann hau doch ab du Vollnutte!"Na toll. Weg isse. Is ja mal wieder typisch. Mich erstmal n bisschen lecken lassen und dann abdackeln. Und Alter, ich so voll scharf jetzt. Voll scharf auf ´ne saftige Muschi. Ey, ich brauch jetzt SOFORT ´ne saftige kleine Pussy. Nen richtig heißen geilen Puscher.

Ich zurück auf die O-Straße, hier is mehr los. Dat steigert die Chancen. Ficken ficken ficken. Ich will jetzt ficken! Geeeee! - What the hell is this? Starlight on O-Street! Here she comes...oh baby, I can smell your Hitze, your puschersaft Oh baby, I get so hot by the olf of your sweet doggy-cunt. Yeah, I can see and snuff - you want it, too. Your pheromones are flying in my nose, telling me it´s the time of the season. I am ready, baby! I am ready for your sweet fucking love. Gott. Ist die scharf. Ist die willig. Die will ich. SOFORT will ich die. Blond, klein, bestimmt ´ne enge Muschi. Ich kanns riechen, voll ey. Diesmal kein Zweifel. Ich lieg' so voll richtig. Sie schaut mich an, dreht mir sofort ihren Arsch zu. I can even see her shiny little culk right now.

Wow, ey. Wow, wow und nochmal wow. Mein Schwanz explodiert gleich. Ey, ich bin so geil. ALTER ICH BIN SOOOO GEIL AUF DIESE KLEINE PUSSY. Ich leck erst gar nicht mehr. Ich will sofort ran. SOFORT. Sie will es auch. Baut sich schon auf, macht sich bereit. Ich bin schnell. Mann, ich bin so ein geiler Ficker. ICH BIN SO EIN GEILER FICKER. Ich werd´s ihr jetzt mal so richtig besorgen. Ich häng´ schon auf ihrem Arsch. Scheiße, ich treff nich richtig. Ausser Übung, wa. Aber an Engagement soll´s nicht mangeln. Ich stoß nochmal zu. Shit. Wieder vorbei. Enges kleines Luder. DU ENGES KLEINES LUDER!!!

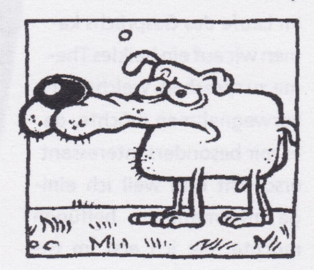
Das wars also. Ich fass es nicht. Ey, ich pack gar nix mehr. Ich war fast drin. Ich war echt fast drin. Da zieht ihre Alte sie plötzlich hoch. Ey, packt die geile kleine enge Sau auf´n Arm, wa. Fasst mans noch? Ich so voll schockiert. Sie wollte, ich wollte. Zieht ihre Alte die einfach weg und brüllt über die O-Straße:"Ey. Wem gehört der Scheißköter hier?". Scheißköter? Ey, hör ich richtig? Scheißköter? Wer ist denn hier bitte Scheiße? Ey, manchmal denk ich echt: back to the roots, wa. Wie früher so. Mit´m Rudel durch ´n Wald, ficken wanne willst, jagen watte willst. Ey, irgendwie auch so voll geil, muss dat gewesen sein. Aber andererseits steh' ich ja auch irgendwie auf geregeltes Fressen, wa. Is ja auch Ausbeutung, so irgendwie.

Auf jeden Fall kommt da doch jetzt echt meine Alte an. Ich pack echt gar nix mehr. Voll am entschuldigen, so. Von wegen, ausser Kneipe abgehauen. Die Alte von meiner kleinen Ficksau meint dann sowas wie, is ja nich so krass. Wär´ nur gerade läufig, ihre Kleine. Ey, erzähl mir was Neues, Alte. Ihr kann ihren kleine Puscher von hier unten immer noch riechen. Fuck fuck fuck. Ey, und dann, als wär ich nicht schon total gedemütigt, nimmt mich meine Alte auch ungelogen noch an die Leine. Danke, ey. Und dann werd ich auch noch angeschrien. Ey, wer hat sich denn hier verpisst? Wer war denn bitte weg. Aber bitte. Zieh ich halt die Rute ein. Und latsch ihr hinterher. Alter, ist das eine Scheiße. Kack Alte. Mann, ist das langweilig!

Ich so wieder mit der Alten zu Hause. Is grad aufm Klo. Ich sitz hier im Schlafzimmer. Vor mir das Bett von meiner Alten. Darf ich nicht rein, wa. Ich starr' so voll auf ihr Kissen. Voll Triebstau, ey. Wer konnt' denn hier bitte heute Nacht nich ficken? Ich konnt nich ficken. Ich hab den Sack voll mit Saft. Ich will echt nur noch spritzen. Spring aufs Bett. Schnapp mir ihr Kissen. Packs mir untern Bauch. Reibe. Rammel. Rammel rammel rammel. OH YEAH! OH YEAH! Ich bin so ein guter Ficker. SO EIN GUTER FICKER.

Gleich kommt Frauchen rein. Frauchen wird bestimmt sehr böse sein. Sehr sehr böse, wenn sie den Fleck auf ihrem Kopfkissen entdeckt. Frauchen schlägt mich immer, wenn sie böse ist. Und ich so, ganz ungelogen, steh voll drauf.

Text: Sunny



The Slackers

Musik und Politik



Am 9. September 2003 wurde bei Hellcat und Epitaph Records „close my eyes", das mittlerweile siebte komplette Album der Slackers aus New York, veröffentlicht. Nicht zufällig erschien das Album kurz vor dem zweiten Jahrestag des schrecklichen Flugzeuganschlags auf das World Trade Center in Manhattan, aber dazu später mehr. Die Band hat sich mit ihrem Mix aus Ska, Reggae, Soul, Swing, Garage Rock und Jazz, der von Größen wie den Skatalites und den Specials beeinflusst wurde, längst einen Namen gemacht. Auf der letzten Europatour hatten wir die Chance, ein Interview mit Gitarrist TJ und Bassist Marcus zu führen. Ich sprach mit den Beiden in einem sehr kleinen Backstageraum im Kesselhaus, wo das Konzert als Auftakt der jährlichen Skalympics stattfinden sollte. Im Laufe des Gesprächs kamen wir auf ein heikles Thema zu sprechen, welches ich vorwegnehmen möchte, da es mir besonders interessant erscheint und weil ich einige Informationen beifügen möchte, die ich erst im Gespräch erhielt, nachdem das Tonband ausgeschaltet war.

Es gab immer wieder Gerüchte über einen möglichen Streit zwischen den Slackers und den Toasters...

TJ: *Das war eigentlich kein Problem zwischen uns und den Toasters, sondern zwischen den Slackers und Moon Records. Unser erstes Album „Better late than never" erschien auf diesem Label. Es ging darum, dass das Label damals behauptete, keine Kopien davon in Europa verkauft zu haben, aber wir alle wissen ganz genau, dass sie das sehr wohl taten.*

„Better late than never" erschien "erst" 1996, obwohl die Slackers bereits 1991 gegründet wurden. Sie waren damals als New Yorker Band bei Moon Ska Records gelandet, das, in der gleichen Stadt ansässig und von Toasters Sänger Robert „Bucket" Hingley geleitet, zu der Zeit das vielleicht wichtigste Ska Label in den USA war. Doch bald kam es, wie oben angedeutet, zu einem Streit über die Verkaufszahlen der Platten. Die Slackers nahmen Kontakt zum Tochterlabel Moon Ska Europe auf und erfuhren, dass ein Scheck bereits an Bucket versandt worden war. Dieser stritt jedoch laut Slackers Bassist Marcus ab, jemals Geld für den Verkauf von „Better late than never" in Europa erhalten zu haben, und so wäre die Band nach langem Hin und Her mit ein „paar hundert Dollar" abgespeist worden. Nun könne zwar sein, wie von seiten des Labels behauptet wurde, dass tatsächlich nur sehr wenige Platten in Europa verkauft worden waren. Die Slackers jedoch wollen nicht so recht daran glauben. Denn wie ließe sich beispielsweise erklären, dass Fans in Europa all die Songs der ersten Platte immerhin so gut kannten, dass sie auf Konzerten fröhlich mitsingen konnten. Die Band entschied sich damals aber dagegen, mit einer Plattenfirma als Gegner vor Gericht zu ziehen und so wurden die Probleme nie geklärt. Stattdessen wechselten die Slackers für ihr nächstes Album „Redlight" zu Tim Armstrongs Label Hellcat Records. Sie waren dabei übrigens nicht die Einzigen: Zum Beispiel gingen die Pietasters und Hepcat damals den gleichen Weg. Moon Ska Records musste nach weiteren Komplikationen die Pforten dicht machen. Aus Buckets Sicht stellt sich die Sache allerdings etwas anders dar. Wie auch in unserem Toasters Interview angeklungen, war Moon Ska ursprünglich als eine Art Künstlerkooperation gedacht. Kleine, noch unbekannte Bands sollten gefördert werden, um dann, wenn sie erfolgreich geworden waren, etwas in den Topf zurückzuzahlen, was freilich nie geschah. Nach Buckets Aussagen, gab es damals eine Anzahl Bands, die er zwar nicht mit Namen benannte, die aber zumindest von einiger Bedeutung gewesen sein müssen. Diese kamen mit Geldforderungen für angeblich verkaufte CDs, die dem Verkaufsgewinn von mehr Platten entsprochen hätten, als jemals davon gepresst worden waren.



So weit der Konflikt damals, der zwar nie ganz aufgedeckt wurde, über den aber jetzt, zehn Jahre danach, anscheinend genügend Gras gewachsen zu sein scheint, um einen Neuanfang zu wagen: Nachdem Mr. Hingley mit seinem neuen Label Megalith Records an den Start ging, trugen die Slackers immerhin mit einem Song zum Still Standing Sampler, der ersten Veröffentlichung der jungen Plattenfirma, bei. Außerdem steht King Django, Sänger der Band The Stubborn Allstars sowohl in engem Kontakt zu Megalith, als auch zu den Slackers. Er zeichnet nämlich verantwortlich für die Produktion von „close my eyes". Es scheint endlich ein stilles Einverständnis darüber getroffen worden zu sein, die gemeinsamen Konflikte zu begraben.
Weiterhin interessierte mich, das Verhältnis zwischen den beiden Bands, die als zwei Größen des Ska in der gleichen Stadt beheimatet sind und sich daher logischerweise immer wieder über den Weg laufen müssen.

In Interviews nanntet ihr eine ganze Menge Bands, die ihr mögt und mit denen ihr schon zusammen gespielt habt, aber die Toasters waren nie dabei. Darum habe ich mich gefragt, wie wohl die Beziehungen zwischen den beiden New Yorker Bands sind.
TJ: *Als wir anfingen, wollten wir nicht unbedingt mit ihnen spielen. Wir wollten unser eigenes Ding machen.*
Marcus: *Die sind schon in Ordnung, aber sie sind eben nicht die Skatalites. Unsere Verehrung galt immer schon den Skatalites, vielleicht noch den Specials. Das war ungefähr die Haltung, mit der wir an die Sache rangingen. Es hat nie irgendwas gegen die Toasters gegeben. Das ist eine großartige Band, sie haben großartige Musiker. Aber das war einfach nicht unsere Szene, es war einfach nicht unser Ding.*
TJ: *Wir wollten zwar als New Yorker Band bekannt sein, aber eben nicht als eine weitere Band aus der Toasters Szene, verstehst du, wir wollten darüber hinauswachsen, wir wollten mehr als das, wir wollten anders sein. Es war also eine bewusste Entscheidung der Band, sich zu distanzieren. Letztendlich klingen wir auch nicht wie sie. Nicht einmal damals klangen wir so...obwohl wir damals vielleicht noch am ehesten Ähnlichkeiten hatten, wie eben alle Moon Ska Bands...*

Auch nach dem Interview betonten die Beiden in einem ernst gemeinten Gespräch immer wieder, dass sie zwar mittlerweile so weit waren, dass sie von den Toasters und Bucket unabhängig seien, andererseits aber keinen Groll oder übertriebenes Konkurrenzdenken ihnen gegenüber empfänden.

Im Gegenteil, sie wünschten ihnen tolle Konzerte und viel Erfolg und unterstrichen erneut, dass die Konflikte der Vergangenheit keinerlei Auswirkungen auf die Beziehung zwischen den Bands heute hätten.

Im nun folgenden weiteren Verlauf des Interviews ging es vor allem um das neue Album „close my eyes" und die politische Einstellung der Slackers.

Am 9. September 2003 brachtet ihr euer neues Studioalbum „close my eyes" heraus. Habt ihr bereits Reaktionen auf das neue Album bekommen?

TJ: *Ja, es scheint den Leuten wirklich zu gefallen und sie scheinen sich mit unseren Ideen identifizieren zu können. Zum Beispiel mit unserem Bemühen um einen „alten" Sound. Wir wollen so klingen, weil die Platten die wir mögen so klingen und weil wir davon überzeugt sind, damit einen organischen und natürlichen Sound zu produzieren.*

„Close my eyes" enthält viele Hinweise darauf, dass ihr euch mit dem Thema des 11. September beschäftigt. Ich denke da z.B. an das Titelblatt der Zeitung auf dem Tisch oder die Szene auf dem Fernsehbildschirm, welche auf dem Cover zu sehen sind. Wie denkt ihr über diesen Tag? An was erinnert ihr euch?

TJ: *Wir waren an diesem Tag in Lübeck, im Norden von Deutschland. Das war alles unglaublich verwirrend und bedrückend. Unsere Familien leben dort* (in New York), *also hatten wir natürlich große Angst. Wir wollten einfach dort sein, um irgend etwas tun zu können, einfach nur irgend etwas.*



Was haltet ihr von den Konsequenzen, die sich aus diesem Tag ergeben haben? Hat sich seitdem etwas für euch verändert?

TJ: *Naja, vielleicht hat man Familie und Freunde wieder bewusster zu schätzen gelernt und man sucht mehr nach den wirklich wichtigen Dingen des Lebens.*

Habt ihr irgendeinen Einfluss auf die Ska- bzw. die Musikszene allgemein bemerkt?
TJ: *Ich glaube eigentlich nicht, dass sich da was verändert hat. Die Welt der Popmusik scheint einfach nicht damit in Berührung zu stehen. Vor kurzem wurden wir gefragt, ob die Slackers jetzt politischer geworden sind. Es hat aber immer schon politische Slackers Songs gegeben. Die Zeiten in denen wir leben sind es, die mehr politisiert sind. Dadurch ist die Aufmerksamkeit der Leute in dieser Hinsicht einfach geschärft.*

Und wie ist eure Meinung zur aktuellen US Regierung und der Art und Weise, auf die diese Politik betreibt?
TJ: *Mmh, ich persönlich stimme absolut nicht mit den meisten ihrer Entscheidungen überein, beispielsweise bin ich nicht einverstanden, dass sie nicht mit der Weltgemeinschaft und Europa zusammenarbeiten. Natürlich gibt es offensichtlich ein Terrorismusproblem, aber einfach im Irak einzumarschieren und Jagd auf Saddam zu machen, war sicherlich nicht die beste Lösung.*

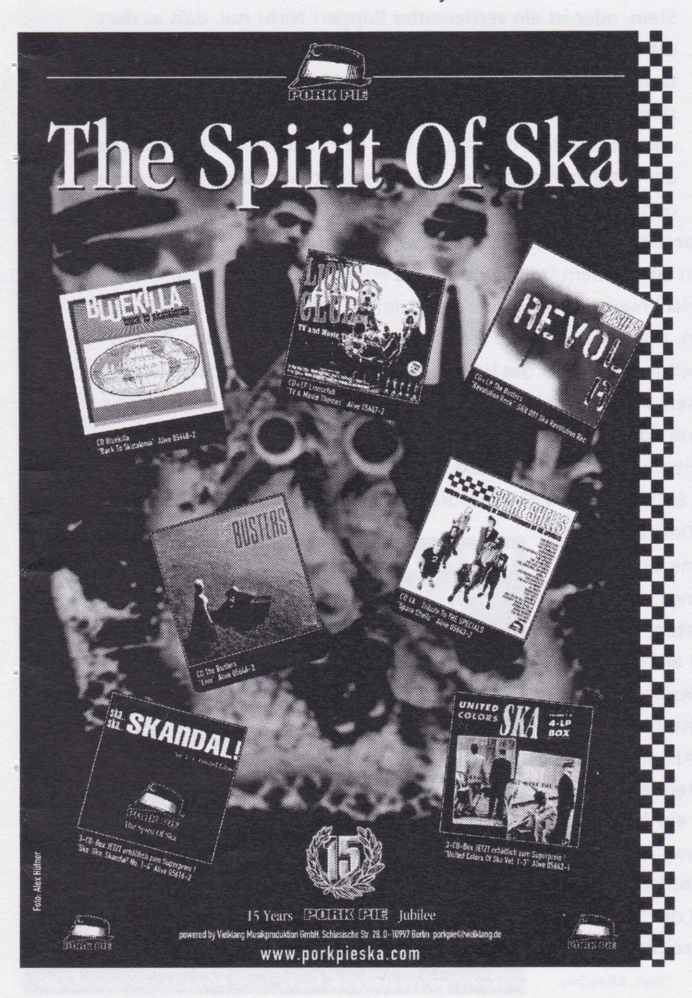
Denkt ihr, dass man als Band, die eine ganze Menge Leute erreicht, etwas dagegen tun sollte?
TJ: *Ich war nie der Meinung, dass es Aufgabe der Slackers wäre, irgendjemandem Predigten zu halten. Du musst wissen, dass wir verschiedene Songwriter haben, die verschiedene Texte schreiben. Viele unserer Songs handeln von persönlichen Beziehungen, aber unsere Songs spiegeln auch oft die Zeit wider, in der wir leben. Zum Beispiel spricht der Song „Soldier" darüber, wie New York zu verfallen beginnt, obwohl oder weil immer mehr Polizei auf der Straße auftaucht. So ähnlich sieht die Gegenwart, in der wir uns befinden, nun mal aus.*

In einem Interview 1991, beschwert ihr euch über die Politik und die vielen Reglements in New York. Hat sich bis heute irgendwas verändert, nachdem es jetzt dort einen neuen Bürgermeister gibt?
TJ: *Durch die Anti-Terror-Maßnahmen hat es sie ein wenig vom Weg abgebracht, aber es gibt immer noch dieses massive Polizeiaufgebot in den Straßen und der neue Bürgermeister hat im Grunde alles beim Alten belassen. Es gilt immer noch das gleiche Prinzip: Dem großen Geld wird der Weg geebnet und den Rest lässt man zur Hölle fahren.*

Ebenfalls in diesem Interview habt ihr das Problem angesprochen, dass es wegen den strengen Auflagen einfach nicht genug Locations gab, um Konzerte zu veranstalten. Hat sich da was verbessert?
TJ: *Nein, da sieht's immer noch übel aus. In New York darf man z.B. in den Clubs und Bars nicht rauchen und sie sind immer noch dabei, der Live Musik den Garaus zu machen. In unserer Nachbarschaft waren einst eine Menge Clubs. Dann zogen Leute in die Gegend, die es plötzlich ruhig und sauber haben wollten. Ich frage mich, warum sie dann ausgerechnet in diese Gegend gezogen sind...*

Wie kann sich die Musikszene denn ohne Liveclubs halten?
TJ: *Es gibt natürlich immer noch eine Musikszene, aber sie ist nicht mehr das, was sie einmal war. Wir erleben gerade eine Übergangs-*

zeit. Clubsounds und DJs sind zwar immer noch beliebt, aber nicht mehr so sehr wie früher. Die Livemusik erobert sich das Feld zurück. Aber man darf nicht vergessen, dass wir die meiste Zeit gar nicht in New York sind. Wir sind immer unterwegs, auf Tour. Die Leute fragen uns immer über New Yorker Bands und die Szene dort aus, aber... Naja, ich mache das eben jeden Abend. In meiner Freizeit gehe ich eigentlich kaum aus, um mir ein Konzert anzusehen. Das habe ich ja schon auf der Arbeit.



... Zum krönenden Abschluss: Was für Pläne stehen demnächst bei euch an?

TJ: *Ich möchte ein Slackers und Dub Projekt starten. Vielleicht bringen wir nur eine Vinylplatte raus. Einfach nur Wir und Dub und Rhythmus und andere heiße Sachen, verstehst du? So stelle ich mir Spaß vor. Ich mag DJs. Dann wäre da noch ein weiteres „Slackers and Friends" Album. Wir versuchen, mit ein paar Jamaika Stars aus Gegenwart und Vergangenheit zusammenzuarbeiten, um ein paar Aufnahmen zu machen und Spaß zu haben. Das war auch immer schon einer der großen Träume der Slackers: Für einen großen Sänger als Support aufzutreten. In New York tummelt sich eine ganze Menge Jamaikaner und über Glen Adams von den Upsetters und ein paar andere Leute in diesem Geschäft haben wir mittlerweile einige davon kennen gelernt.*

Darauf können wir ja gespannt sein. Vielen Dank für das Interview.

Interview und Text: Krizn
Fotos: brennweite.net;
www.theslackers.com



Various Artists - That's live! At the Wild At Heart Vol. 1



Yeah ! 8 Jahre Wild At Heart und kein bisschen leiser... Hehe. So könnte man es beschreiben. Wer den Club in Berlin-Kreuzberg kennt und nicht liebt, hat wohl entweder ein Herz aus Stein, oder ist ein verdammter Popper! Nicht nur, dass es dort die Besten Frozen Margheritas der Welt gibt - Nein in diesem Laden wird der Rock'n'Roll noch GELEBT. Fast Abend für Abend spiel(t)en hier Bands, von A, wie Anfänger bis Z, Zahnloser, aber rockender Altstar und man ist trotzdem auf dem Boden der Tatsachen geblieben. Hier begrüßt man seine Stammkunden noch mit Handschlag, auch wenn ich dazu wohl noch nicht gehöre. Aber ich bin auf dem besten Wege dorthin. Der Laden ist einfach Kult. Nach meinem Wissen war er mindestens schon einmal dem Dortmunder Elvis Pummel eine Erwähnung in einem Song wert. Und deshalb darf man sich auch mal selbst feiern. Ich weiß nicht, wie viele Bands je im WAH gespielt haben. Aber man kann die Tracklist schon ruhig als eine Art „Best of" der vergangenen Jahre sehen, seitdem im Keller des Hauses ein funktionstüchtiges Studio steht, mit dem man, wie man auf diesem Album bestens hören kann, hervorragende Liveaufnahmen hinzaubern kann. Die „Blechdose" der Terrorgruppe besteht ja auch zu einem nicht geringen Teil aus Aufnahmen eines Auftritts hier im Wild At Heart. The Real Mc Kenzies, Marky Ramone & The Speedkings, Roger Miret & The Disasters, Generators, Church Of Confidence , The Briefs, Nekromantix, Terrorgruppe, Derita Sisters, Handsome Hank & His Lonesome Boys, Peter Pan Speedrock, letztere allerdings mit einem ziemlich schwachen Song vertreten, und einige weitere Bands befinden sich auf dieser, 20 Tracks umfassenden, Platte. Allesamt mit der hauseigenen Anlage mitgeschnitten und ACHTUNG: ineinander gemischt. Als wie wenn man ein einziges Konzert miterlebt. Klasse Idee. Sei es ein Andenken an ein besuchtes Konzert im Club oder sonst was, die Platte kann ich JEDEM bedenkenlos empfehlen. Und ich bin gespannt auf den 2. Teil der Serie, der dann noch um einiges umfangreicher daherkommen soll.

Text: Mieschka

Anti-Flag

Patriotismus auf dem Prüfstand

Wer sich wirklich mit Punkrock beschäftigt, kommt an der Band aus Pittsburgh einfach nicht vorbei. Im Vordergrund steht die Musik. Voller Energie und dennoch melodisch. Dann die Texte: ernsthaft, nachdenklich, manchmal auch spaßig. Und letztlich das Umfeld. Anti-Flag singen nicht nur über Probleme, nein, sie versuchen auch diese aktiv zu bekämpfen. Und wenn es auch nur mal darum geht, auf eine Demo zu gehen. Das ist ja dem Ottonormal-Punk heutzutage leider teilweise schon zu viel bzw. zu politisch. Auch gehen sie, für Punkrockverhältnisse, mal ganz neue Wege. So veröffentlichte Sänger und Gitarrist Justin Sane auch schon mal ein Soloalbum. Nur mit seiner eigenen Gitarre begleitet. Anti-Flag sind ganz groß, die neue Platte ist der Hammer und um „mitreden" zu können, sollte man mindestens eine Platte von ihnen zu Hause im Schrank haben. Cheers & viel Spaß.

Wenn man in Amerika ein Album namens „The Terror State" veröffentlicht, welches eindeutig die Rolle der USA und ihr Wirken thematisiert, bekommt man da nicht einige Probleme? Wie geht ihr damit um?
Patriotismus wird in Amerika ganz groß geschrieben. Er basiert auf dem Nationalismus, was eine der Hauptdinge ist, die wir mit der Band bekämpfen wollen. Nicht nur bei uns. Wir wollen den Nationalismus in allen Ländern beseitigen. Es ist Zeit, Leute nicht mehr mit Flaggen zu verbinden, oder die USA mit der Nummer 1 oder was auch immer... Nein, es ist wirklich Zeit, dass man anfängt, die Leute als Welten und Kulturen zu betrachten und dass man lernt mit jedem zu leben. Darauf trifft man auf jeden Fall in den Vereinigten Staaten. Die Reaktionen auf das Album waren wirklich gut und ich glaube das kommt daher, dass jeder die Schnauze von Gorge W. Bush voll hat.

Zu euren Songs schreibt ihr immer noch eine ganze Menge Linernotes und gebt weiterführende Quellen zum Selbststudium in euren Booklets an. Was für eine Bedeutung haben diese für euch? Habt ihr manchmal Angst missverstanden zu werden?
Grundsätzlich bist du in einem CD-Booklet sehr begrenzt, genauso wie du bei einem Album sehr begrenzt bist. Verstehst du, wir schreiben Lieder, die 2 ½ Minuten lang sind. Es ist schwer die Welt in 2 Minuten zu ändern. Deshalb sehen wir Anti-Flag grundsätzlich als eine Art Anstoß. Wir hoffen, dass jemand zu uns kommt, zu einer Punkrockshow, von der er vorher vielleicht dachte, dass es nur um Musik geht. Dann aber merkt er, dass es darum geht, zu versuchen, positive Veränderung herbeizuführen, die sich in der ganzen Punkrock-Gemeinschaft und in der ganzen Welt verbreiten soll. Dann kauft er sich vielleicht irgendwann eine Anti-Flag CD oder hört sich die Lieder im Internet an, oder was auch immer und will sich noch weiter informieren. Vielleicht will er noch mehr herausfinden. Will rausfinden, wie man etwas ändern kann.

Und dann liest er weiter und denkt vielleicht: „Oh das hört sich ja interessant an..." Verstehst du, wir wollen den Leuten die Möglichkeit geben, auf die Straße zu gehen und Wege herauszufinden, wie sie die Welt für sich und für die Menschen in ihrem Umkreis verbessern können.

Dan Rather, einer der großen Nachrichtensprecher Amerikas meinte in einem Interview mit der BBC, dass die Medien Amerikas sich in gewissem Sinne selbst zensieren. Wenn man kritisch berichtet, würde man als unpatriotisch gelten. Wie kann im Land der unbegrenzten Möglichkeiten so etwas geschehen?
Nun ja, der Grund ist, dass jeder es tut und es keine Quellen von außen gibt. Wann immer die gleichen Leuten alle Medien besitzen, die Geld von den gleichen Gesellschaften bekommen, werden sie zuerst die Dinge tun, die im Interesse der Firmen sind und nicht im Interesse des einfachen Menschen. Ich denke, es ist wirklich erstaunlich, dass Dan Rather so etwas gesagt haben soll, obwohl es jeder weiß. Wir haben auch mal etwas auf Fox gesehen, als eine Moderatorin sagte: „Als die Kriegspolitik von Bush zusammengestellt wurde, dachte ich, dass einige Dinge nicht zusammenpassen und ich hatte Angst etwas zu sagen, weil ich nicht unpatriotisch erscheinen wollte." Ich glaube, dass genau das das gefährliche Element von Nationalismus und Patriotismus ist. Die Gehirnwäsche. Ich sehe nichts Falsches daran, wenn es andere Meinungen gibt, ich sehe nicht Falsches daran, wenn man auf die Probleme aufmerksam macht und man versucht, sie in Ordnung zu bringen. Das ist das Wichtigste und das ist es, was wir als Band versuchen zu tun. Das ist es, warum wir versuchen, wenn Songs von uns gespielt werden, die Anti-Werbung für die Armee zu sein. Oder wir versuchen, die andere Medienquelle zu sein und nicht Fox-Nachrichten.

Dieses Zitat habe ich aus einem, in Deutschland gerade erschienenen und ziemlich umstrittenen Buch. Dieses Buch lässt die Option offen, dass der CIA oder andere Geheimdienste hinter den Anschlägen vom 11. September stecken. Was haltet ihr von einer solchen Verschwörungstheorie?
Das ist lustig. Wir hatten einige Leute, die mit uns über diese Verschwörungstheorie geredet haben. Hast du das Booklet von unserem neuen Album gesehen?

Ja, hab ich.
In diesem Booklet steht einiges über die Organisationen, bei denen der Großteil von Bushs Kabinett Mitglied ist, und diese Organisationen haben Literatur veröffentlicht, die in den späten 80ern geschrieben wurden. Eine Sache, worüber sie schrieben, ist der Weg wie der Westen die Weltvorherrschaft bekommt, da sie die einzige übrige Supermacht sind. Was sie unter anderem sagen ist, dass sie die absolute Unterstützung des Volkes brauchen und dass sie eine Möglichkeit hätten, diese mit einem Ereignis wie Pearl Harbor zu bekommen.

Mmh - Hat die Bush Administration, oder die CIA den 11. September geplant?
Ich habe nicht die geringste Ahnung. Ich meine, ich glaube schon, dass Bush skrupellos genug ist, so etwas zu tun, aber ich habe keine

Beweise gesehen, die zeigen würden, dass er es geplant hat. Ich denke, dass sie wegschauten, als es passiert ist und das macht sie mit schuldig. Ich weiß, dass die CIA gemeldet hat, dass es eine geplante Attacke mit einem Flugzeug gibt, die irgendwann passieren sollte. Diese Dokumente sind veröffentlich worden und brachten all diese Diskussionen in Gang. Ich weiß, dass kurz nach dem 11. September George W. Bush die Bin Laden Familie nach Hause geflogen hat, dass die einzigen Menschen, die zu dieser Zeit die Erlaubnis hatten, amerikanischen Luftraum zu benutzen, Mitglieder der Bin Laden Familie waren. Damit meine ich, dass es viele offene Fragen nach dem 11. September gibt. Keine Ahnung. Man würde hoffen, dass niemand jemals so etwas tun würde, aber wenn man sich gleichzeitig anschaut, wie Bush manche Dinge im Moment leitet, tut er dies wie ein Diktator, wie eine böse Person.

Arnold Schwarzenegger ist der neue Gouverneur von Kalifornien. Denkst du, das ist ein Spiegelbild der Gesellschaft? Können die Leute wirklich Veränderungen erwarten?

Oh ja. Als es passiert ist, habe ich einen totalen Schreck bekommen. Ich glaube, das hat bewiesen, dass Bush eine reelle Chance hat, wieder gewählt zu werden. Ich weiß nicht, ich hoffe die Leute lernen von den Dingen, die auf der Welt passieren.

Bushs Umfragewerte fallen. Ich glaube, Arnolds Wahlsieg rührt daher, dass die Bevölkerung in Kalifornien mal nach etwas anderem gesucht hat. Ob das aber wirklich die beste Entscheidung war, kann ich nicht sagen, das wird sich noch zeigen.

Beim ganzen politischen Anspruch der Band, was macht ihr, um auch mal Spaß zu haben?

(lacht) *Dafür spielen wir in einer Band! So erstaunlich es auch sein mag, wir sind keine politischen Roboter, die keinen Spaß haben. Wir nehmen die Musik, um unsere Botschaft zu verbreiten. Das ist der Grund, warum wir Punkrock machen. Wenn du dir die ganze Zeit Sorgen wegen deiner Inhalte machst und versuchst, nur diese Lebensart zu leben, würdest du verrückt werden. Man braucht diese Power bei der Show und die Freisetzung der Energie. Es ist ein totales Herauslassen. Man kann sagen: „Ja, wir verstehen, dass es all diese Probleme auf der Welt gibt. Aber für heute nacht lasst uns einfach singen und tanzen und lasst uns zusammen unser Leben genießen und lasst uns danach die geschaffene Energie nutzen, um Veränderungen herbeizuführen."*

Interview und Text: Mieschka, Foto: brennweite.net

www.anti-flag.com

Impressum

Redaktion: VoaC-Team (www.voiceofaculture.de)

Texte: Matthias, Anne, Krizn, Mieschka, Stefan, Der Pate (www.berlin-ska.de), Sunny

Fotos: Stefan (www.brennweite.net), Steffi Loos (www.fotokombinat.net)

Layout: Uta

Kontakt: Voice of a Culture
c/o Matthias Jäger, Gubener Str. 53a,
10243 Berlin

Datum: 12.06.2004

Mieschkas Playlist - Juni 2004
01. Die Mimmis - Deutscher Meister wird der SVW (MCD). Yeah! Sie haben es geschafft!
02. The Shocks - alles
03. Supernichts - Gitarre | Schlagzeug | Bass | Gesang (Impact)
04. VoaC-Printrelease Party mit Lili, Skasozial und Delikat
05. Frühlingsgefühle
06. Sommervorfreude
07. Rock against Bush (Sampler + Aktion)
08. Rotten Apples - Real Tuff (Trash 2001)
09. 200 Sachen - Gegen die Geduld-EP

Matthias' Favorites
01. Rolando Random & The Young Soul Rebels - White Filth And Easy Living
02. Slackers - Close my Eyes
03. Nikola Sarcevic- Lock - Sport - Krock Film: Death to Smoochy

Stefans Countdown
10: Wisecräcker - I`d rather be down with the ...
09: Toots & The Maytals
08: Less Than Jake
07: Rolando Random & The Young Soul Rebels - White Filth And Easy Living
06: Dusminguet - Postrof
05: V.A. - Echte Übersee Records
04: Damian „Jr. Gong" Marley - Halfway Tref
03: Skalariak - Klub Ska
02: Los De Abajo - Latin Ska Force
01: Laurel Aitken & Court Jester Crew - Jamboree

Annes Top-Five
01. Macaco - Entre Raices y Antenas
02. Costo Rico - Konzerte, die Leute, die CD (El Patio)
03. Marokko (was auch immer mich dort erwartet)
04. Klappe, die Zweite: Barcelona
05. Radio Multikulti (endlich mal ein Sender, der noch investigativen Journalismus betreibt und noch dazu meine Musik spielt)

Krizns letzte Worte
01. Cherry Poppin Daddies: Zoot Suit Riot
02. The Skoidats: A Cure for what ales you
03. Hepcat: Out of Nowhere
04. Squirrel Nut Zippers: Perennial Favorites
05. Dr. Woggle and the Radio: Bigger is though
06. Arpioni: Buona mista social ska
07. Laurel Aitken & CJC: Jamboree
08. The Pietasters: Oolooloo
09. Kings of Nuthin: Fight Songs
10. Mad Caddies: Duck and Cover

Meine Damen und Herren!

Stolz darf ich Ihnen das Ende verkünden. Ich könnte kaum pathetisch genug werden, angesichts der überwältigenden Leistung, die ungefähr an dieser Stelle ihre Vollendung markiert. Lasst uns alle zusammen eine Träne abdrücken für all die Mühe, für all den Spaß und all das Bier, das uns den langen steinigen Weg in den Olymp der Musikszene begleitete. Von hier oben sieht das Leben wirklich besser aus. Wir sind hier so eine lustige Truppe Rentner, es gibt keine Falschparker hier, deshalb haben wir sehr viel Zeit. Zeit, uns über unsere persönlichen Gebrechen zu unterhalten und mit der detailgetreuen Schilderung der frisch diagnostizierten Krankheiten der Star jedes Kaffeekränzchens zu sein... So beschaulich könnte unser Lebensabend zur Neige gehen, aber so weit sind wir wohl doch noch nicht. Der Zieleinlauf entpuppt sich plötzlich nur als Etappenfinish, so klopft es beinhart an unsere Wahrnehmungsgrenzen. Und, sind wir uns mal ehrlich: So viel blieb ungesagt, so viel unangeprangert, so vieles dümpelt noch im Nebel des Ungewissen. Unsere zuckenden Finger warten noch immer darauf, sich brennend in unentdeckte Wundgeschwüre der Gesellschaft zu bohren. Und außerdem: „Wer sich einmal festgebissen hat am Pulse der Musik, der labet sich, so lange der Hafer sticht", so könnte ein altes chinesisches Sprichwort lauten. Frohgemut möchten wir also an dieser Stelle alle trösten, die auf dieser Schlussseite angelangt sind und zusammen mit uns dieses wässrige Glitzern in den Augen bekommen haben. Wir sehen uns wieder, und die Zeichen stehen günstig, so es denn sein mag, dass bereits im Herbst ein neues Pamphlet das Ohr der Öffentlichkeit erreichen mag. Unser herzlichster Dank gilt allen, die uns ihre Unterstützung zukommen ließen und vor allem DIR lieber Leser, und auch DIR, der du in der U-Bahn neben dem braven Besitzer dieses Heftes heimlich einen neidischen Blick erhaschtest. Wir wissen, wie sehr ihr beide nach Mehr dürstet, deshalb möge euch noch begleitend auf den Weg mitgegeben werden, dass auf unserer Vertretung im globalen Informationsnetz immer relevante und aktuelle Themen zum Abruf für euch bereitstehen. Noch einmal aufgemerkt: dieses Werk gut aufheben, denn bereits in einigen Jahren wird es sicherlich eine enorme Wertsteigerung erfahren haben! Wir gehen jetzt ein paar Ampullen Ambrosia besorgen. Bis dahin und lasst. es euch schmecken, VoaC!

Text: Krizn

ApoSkalypse 6

das Berliner Skunk Ska Reggae Festival

Rude Rich and the HighNotes

Skaquadrat

Eat Less Bread

Hans der Kleingärtner

Natural Mystic Soundsystem

OpenAirMusic Drinks Food Market

Moderation: Der Pate DjemicaFeuershow

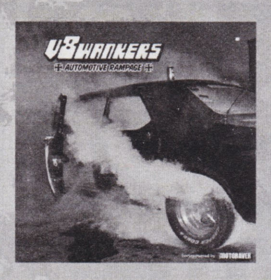
& AfterShowParty im ABC

17. Juli 2004 ab 15Uhr

Natur theater Friedrichhagen

eine InterKörmet & Horn Produktion

www.aposkalypse.de



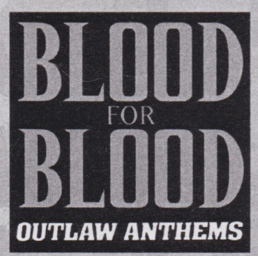
V8 WANKERS

automotive rampage • LP + 7"
Endlich, Ihr 2. Album auf Vinyl!
Dreckiger Punk Rock N Roll aus Frankfurt. Genährt mit Super Verbleit und ständig im roten Bereich!
Motorhead & Rose Tattoo geprüft!



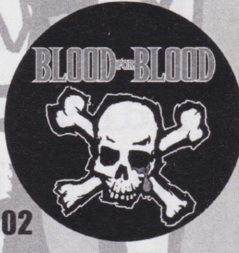
CHARGE 69

univers sale • LP
14 neue Streetpunk Klopper die es in sich haben.
Die ersten 100 Stck. in weißem Vinyl!



BLOOD FOR BLOOD

outlaw anthems
LP & Picture LP
Vinylversion des wohl besten
"PUNK" Albums aus dem Jahr 2002





V/A KNOCKOUT IN THE 7th ROUND • CD

Der 7. Labelsampler, 22 Songs der letzten 22 Veröffentlichungen
SHARK SOUP - OXYMORON - SLAUGHTER & THE DOGS - EVIL CONDUCT - ANGELIC UPSTARTS- ADICTS - EMSCHERKURVE 77 - LOIKAEMIE - VANILLA MUFFINS - DISCIPLINE - LOUSY - RUMBLERS - RUBBER GUN - HUDSON FALCONS - DEADLINE- SLAPSHOT- BONECRSUHER - COCK SPARRER - CHARGE 69 - BLOOD FOR BLOOD - V8 WANKERS

15.05.04 RECORDRELEASEPARTY IN SPEYER/HALLE 101!!!!!

STAGE BOTTLES-NEW FLAG CD/LP
-ENDLICH DAS NEUE ALBUM!

SHARK SOUP -S/T- 12'' EINSEITIG BESPIELTE 12''
-DIE DEUTSCHEN REVEREND HORTON HEAT



www.knock-out.de
www.knock-out-mailorder.de

